
BACHELORARBEIT

Herr
Fabian Krone

**Untersuchung der Entwicklung
von Fankulturen innerhalb ei-
nes Vereins anhand des Ham-
burger SV**

2016

BACHELORARBEIT

Untersuchung der Entwicklung von Fankulturen innerhalb ei- nes Vereins anhand des Ham- burger SV

Autor:
Herr Fabian Krone

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM13WS2-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Phil. Otto Altendorfer M.A.

Zweitprüfer:
Alexander Kobs Bachelor Of Arts

Einreichung:
Hamburg, 07.06.2016

BACHELOR THESIS

Investigation of the development of fan cultures within an association with the help of Hamburger SV

author:
Mr. Fabian Krone

course of studies:
Applied Media

seminar group:
AM13WS2-B

first examiner:
Prof. Dr. Phil. Otto Altendorfer M.A.

second examiner:
Alexander Kobs Bachelor Of Arts

submission:
Hamburg, 07.06.2016

Bibliografische Angaben:

Krone, Fabian:

Untersuchung der Entwicklung von Fankulturen innerhalb eines Vereins anhand des Hamburger Sport-Verein

Investigation of the development of fan cultures within an association with the help of Hamburger Sport-Verein

2016 - 65 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2016

Abstract

Ziel dieser Bachelor-Thesis ist es, die Entwicklung von Fankulturen innerhalb eines Vereins anhand des Hamburger Sport-Verein zu beschreiben und dazustellen. Ein besonderes Augenmerk bei dieser Untersuchung liegt auf den Subkulturen wie Ultras, Hooligans und neue Fangruppen, wie den Hooltras. Es werden in einem Vergleich die Subkulturen vom FC St. Pauli und dem Hamburger Sport-Verein analysiert. Zudem wird die These die Entwicklung der Sicherheit sowie die verschiedenen Sicherheitsorgane überprüfen.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	IV
Abkürzungsverzeichnis.....	VIII
Abbildungsverzeichnis.....	IX
Tabellenverzeichnis.....	X
1 Einleitung.....	1
2 Fanszene des Hamburger SV.....	3
2.1 Ultragruppierungen des HSV.....	3
2.1.1 Poptown.....	3
2.1.2 Chosen Few.....	4
2.2 Hamburger Hooliganszene.....	6
2.2.1 „Hamburg Ultras“.....	6
2.2.2 Die „Löwen“.....	7
2.3 Supporters Club.....	7
2.4 Offizielle Fanclubs.....	8
2.5 Fanarbeit des Hamburger SV / HSV-Fanprojekt.....	8
2.6 Auswahl des Untersuchungsobjektes.....	9
3 Moderne Fankultur des HSV.....	10
3.1 Kurzvorstellung des Vereins.....	10
3.1.1 HSV Fußball AG.....	12
3.2 Rolle und Bedeutung von Ultras.....	13
3.2.2 Support.....	13
3.2.3 Kommerzialisierung.....	14
3.2.4 Ultras & Politik.....	14
3.2.4 Ultras & Gewalt.....	15
3.2.5 Fanzine.....	15
3.3 Aktuelle Entwicklung der Hamburger Fankultur.....	15
3.3.1 Entwicklung der Ultras.....	16
3.3.2 Entwicklung der „Kutten-Träger“.....	17

3.3.3 „Hooltra“	18
3.3.4 „Supporter“	18
3.3.5 Vernetzung der Ultras lokal.....	18
4 Vergleichsanalyse der Fanszenen am Beispiel vom FC St. Pauli.....	21
4.1 Gemeinsamkeiten der Fanszenen und Subkulturen von HSV und St. Pauli...21	
4.1.1 Ultraszene.....	22
4.1.2 Feindbilder.....	23
4.1.3 Fanfreundschaften.....	25
4.1.4 Gewalt.....	26
4.2 Unterschiede der Fanszenen und Subkulturen von HSV und St. Pauli.....28	
4.2.2 Fan-Arbeit und Strukturierung.....	28
4.2.3 Fanpolitische Haltung.....	30
4.2.4 Fanzine.....	32
4.3 Fazit.....	33
5 Präventionsmaßnahmen zur Gewaltbekämpfung.....	36
5.1 Maßnahmen des Vereins.....	36
5.1.1 Private Sicherheit.....	37
5.1.2 Sicherheitsbeauftragter / Fanbetreuer.....	38
5.2 Maßnahmen der Stadt Hamburg.....	39
5.2.1 Bauliche Maßnahmen.....	39
5.2.2 Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze.....	39
5.2.3 Örtlicher Ausschuss Sport und Sicherheit.....	39
5.3 Maßnahmen des DFB.....	40
5.3.1 Konzept „Sicheres Stadionerlebnis“	40
5.4 Maßnahmen der Polizei.....	41
5.4.1 Stadionverbote.....	43
5.4.2 Datei „Gewalttäter Sport“	43
6 Schlussbetrachtung	44
6.1 Handlungsempfehlung.....	44
6.2 Ausblick.....	45
Literaturverzeichnis.....	X

Anlagen.....	XV
---------------------	-----------

Eigenständigkeitserklärung.....	XVII
--	-------------

Abkürzungsverzeichnis

AFM – Abteilung fördernde Mitglieder

AG – Aktiengesellschaft

AgiM – Arbeitsgemeinschaft interessierter Mitglieder

Bpol: Bundespolizei

DFB - Deutscher Fußball-Bund

DFL - Deutsche Fußball-Liga

CFHH - Chosen

et. al – und andere

e.V. - eingetragener Verein

FC – Fußball-Club

FCSP – FC St. Pauli

GmbH - Gesellschaft mit beschränkter Haftung

GmbH & Co. KG – Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft

Hg. - Herausgeber

HSV - Hamburger Sport-Verein

MR – „Millerntor Roar“

NKSS – Nationales Konzept Sport und Sicherheit

ÖASS – Öffentlicher Ausschuss Sport und Sicherheit

OFC - Offizieller Fanclub

PT- Poptown

SC - Supporters Club

St. - Sankt

STFA – Ständiger Fan-Ausschuss

SV - Sport-Verein

USP – Ultras Sankt Pauli

VfB – Verein für Ballsport

VstättVo – Versammlungsstättenverordnung

www – World Wide Web

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mitglieder der Chosen Few brennen vor dem Auswärtsspiel gegen Fortuna Düsseldorf Pyrotechnik ab.....	5
Abbildung 2: Organigramm der HSV e.V.,.....	11
Abbildung 3: Auszug Organigramm der HSV AG.....	12
Abbildung 4: Kutte eines HSV-Fans.....	17
Abbildung 5: Ultra Sankt Pauli bei der Präsentation einer Choreographie	22
Abbildung 6: Ultra Sankt Pauli zeigen ein Spruchband gegen ihre Feindbilder: Medien, Staatsmacht und Verbände.....	24
Abbildung 7: St. Pauli und seine Fans – ein Organigramm.....	29
Abbildung 8: Der St. Pauli Totenkopf.....	30
Abbildung 9: Cover des Fanzine „Übersteiger“	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Bewertungskriterien von Fußball-Fans.....	41
Tabelle 2: Maßnahmen der Polizei.....	42

1 Einleitung

Fußball spielt für viele Menschen in Deutschland eine große und wichtige Rolle. Woche für Woche pilgern die Fans zu zehntausenden in die Stadien. Millionen schalten am Samstagabend um 18:00 Uhr ARD ein, um sich von Gerhard Delling, Matthias Opdenhövel oder Alexander Bommers zur Sportschau begrüßen zu lassen.

Die Fans leisten einen gewichtigen Teil zu der Faszination Fußball, wie wir sie heute kennen. Als Fan versteht man „begeisterte Anhänger oder begeisterte Liebhaber von Film, Musik, Sport.“¹ Die Fans in ihrer gesamten Einheit werden als Fanszene betitelt. „Aus historischer Perspektive lässt sich von einer Fanszene sprechen, nachdem die Fans in den umgebauten Stadien nach der Weltmeisterschaft 1974 auf den günstigsten Plätzen der Stadien, den Stehrängen, ihren Platz in der Kurve fanden.“²

„Und hier ist unsere Mannschaft, hier ist der Volkspark!“ Wenn diese Worte vom Hamburger Urgestein und Sänger Lotto King Karl durch das Rund des Volksparkstadions hallen, gibt es für die Fans kein halten mehr. Dieser Ausruf ertönt kurz vor Anpfiff eines jeden Heimspiels und ist das Zeichen, dass die Mannschaften gleich das Feld betreten werden und das Spiel in Kürze vom Schiedsrichter angepfiffen wird.

Doch aus welchen Bestandteilen setzt sich die Hamburger Fanszene zusammen? Es sind unter anderem die Ultras³, die momentan größte und prägende Fan-Bewegung beim Hamburger SV. Neben den Ultras prägen laut Fan-Forscher Pilz die „Kuttenfans“, „Hooligans“ und „Supporters“ die Fanlandschaft.⁴ Durch die Vorherrschaft des Fußballs in der deutschen Sportlandschaft sind diese Fangruppierungen ebenso medial präsent. Die Vormachtstellung der Medien, die den Fußball eventisiert⁵, wirkt sich auf die Fan-kulturen aus.⁶

Das Bild im Volksparkstadion hat sich gewandelt. Nicht nur, dass das Stadion um die Jahrtausendwende neu gebaut wurde, sondern auch die Fankultur hat sich in den letzten 25 Jahren in verschiedene Richtungen entwickelt. Dieser Entwicklungsprozess hält weiter an. Mit dieser Arbeit möchte der Autor die Entwicklung der Entwicklung der Fan-

1 Wahrig, 1999, 221

2 Brenner, 2009, 13

3 In dieser Arbeit wird die deutsche Schreibweise benutzt. Damit stellt der Ausdruck „Ultra“ kein Individuum dar, sondern meint damit die Ultra-Bewegung als Ganzes.

4 Vgl. Pilz, 2005a, 32

5 Eventisierung ist das Gestalten einer Veranstaltung mit Musik und Showeffekten

6 Vgl. Brenner, 2009, 50

kultur innerhalb und anhand des Hamburger Sport-Vereins darstellen. Als Vergleichsgrundlage dient aufgrund der lokalen Nähe die Fankultur des FC St Pauli von 1910. Im vorletzten Kapitel werden die Sicherheitsmaßnahmen und letzten Kapitel Handlungsempfehlungen dargestellt.

2 Fanszene des Hamburger SV

In dem ersten Kapitel dieser Arbeit stellt der Autor die grundlegenden Elemente der Hamburger Fanszene dar.⁷ Das Augenmerk liegt insbesondere auf den ultra-orientierten Fanclubs „Chosen Few“ und „Poptown“, sowie die Geschichte und Entwicklung der Hamburger Hooliganszene. Zudem werden die vereinspolitischen Organe, wie der Supporters Club und das HSV-Fanprojekt, in Bezug auf die Entwicklung der Hamburger Fankultur vorgestellt und untersucht.

2.1 Ultragruppierungen des HSV

Innerhalb der Hamburger Fanszene orientieren sich die Ultragruppierungen Poptown (vgl. Kapitel 2.1.2) und Chosen Few (vgl. Kapitel 2.1.3) an den Einflüssen der italienischen Fankultur. Ein Blick zurück in die Historie zeigt, warum die deutschen Ultras sich so charakteristisch verhalten. Die ersten Ultra-Bewegungen kommen Ende der 1960er Jahren in Italien auf. Die Ultras sind die Ersten, die ihre Mannschaft organisiert unterstützen. Die Ultras-Bewegung erreicht den HSV Ende der 1990er Jahre. Innerhalb von zwei Jahren werden die ersten Ultra-Gruppierungen begründet. Zunächst werden „Poptown“ und „Chosen Few“ näher vorgestellt.

2.1.1 Poptown

Die Ultragruppierung „Poptown“ (Kurzform: „PT“) hat sich im Jahr 1998 gegründet und ist damit die erste Ultra-Gruppe beim HSV. Im Stadion des HSV ist Poptown aktuell im Block 25A anzutreffen, nachdem es bereits Wechsel zu den Blöcken 23A und 28A gegeben hat.

Kurz nach der Gründung sucht „PT“ weitere gleichgesinnte Gruppen und verbündet sich mit dem Fanclub „Commando 1887“. Dieses freundschaftliche Bündnis ist nicht von Dauer geprägt. Ähnlich verhält es sich mit der konkurrierenden Ultra-Gruppe „Chosen Few“. Annäherungen zwischen diesen beiden Organisationen sind selten. Es ent-

⁷ Der Autor meint mit „HSV“ die erste Herren-Mannschaft der ausgegliederten Fußball-Profiabteilung

steht ein Konkurrenzkampf, der beide Gruppen anspornt größere und buntere Choreographien⁸ zu entwerfen und in der Kurve zu präsentieren.

Poptown genießt kein hohes Ansehen in der breiten Fanszene. Dies liegt vor allen an Aktionen, mit denen sich die Ultras von Poptown selber diskreditieren. Die massive Nutzung von Pyrotechnik, auch im heimischen Stadion⁹, missfällt vielen Zuschauern und dem Verein. Im Oktober 2011 erkennt der HSV der Gruppe „Poptown“ den Status als offiziellen Fanclub ab. In einer Pressemitteilung „möchten wir uns als Verein von solcherlei Fehlverhalten distanzieren und verhindern, dass unschuldige, friedliche Fans Nachteile durch den Fehler anderer haben.“¹⁰ Trotz der Aberkennung des Status „OFC“ bleibt die Gruppe erhalten und supportet weiter den HSV. Nach der Auflösung von „Chosen Few“ ist Poptown aktuell die einzige aktive Ultragruppierung beim HSV.

2.1.2 Chosen Few

Die Fangruppierung "Chosen Few"¹¹ hat über 15 Jahre lang hinweg die Hamburger Fanszene bestimmt. Bekannt werden sie unter dem Kürzel "CFHH". Im Jahr 1999 gegründet, hat die „CFHH“ den Verein und den Supporters Club (Kapitel 2.4) durch ehrenamtliches Engagement vor und während den Spielen der Mannschaft unterstützt. Zudem organisieren sie diverse Choreographien bei Heim- und Auswärtsspielen und wollen den HSV durch akustischen Support unterstützen. Der Seemann ist das Wappen des Fanclubs. Er soll die Verbundenheit zur Hafenstadt Hamburg verdeutlichen.¹² Genaue Mitgliederzahlen lassen sich nicht darstellen.

Auf der politischen Landkarte sind „Chosen Few“ eher dem linken Flügel zuzuordnen. Der Capo¹³ der Ultras, Johannes Liebna, ist zudem vereinspolitisch aktiv. Mit 19 Jahren gestaltete er den Supporters Club aktiv mit. Bei der Mitgliederversammlung 2008 kandidiert er für einen Platz im Aufsichtsrat, scheitert jedoch mit seinem Vorhaben und wird nicht gewählt.

8 Eine Choreographie besteht zumeist aus farbenfroh bedruckten und bemalten Planen und Pappen, die während der Einlauf der Mannschaften hochgehalten wird. Aus den Einzelnen Elementen entsteht ein riesiges Bild. Es dient als Unterstützung der eigenen Mannschaft.

9 o.V.: <http://www.hsv.de/verein/meldungen/verein/2012/februar/hsv-vorstand-gegen-pyrotechnik-streng-einlasskontrollen-fuer-block-25a/> Stand: 06.05.2016

10 o.V.: <http://www.hsv.de/verein/meldungen/verein/oktober-2011/aberkennung-des-fanclub-status-von-poptown-hamburg/> Stand: 06.05.2016

11 „Einige Auserwählte“

12 vgl. Markhardt, Laband, 2012, S. 247

13 Ein Capo ist der Vorsänger in der Fankurve. Meist durch einen oder mehrere Trommler begleitet, bestimmt er was in der Kurve gesungen wird. Um die gesamte Kurve zu erreichen benutzt der Capo ein Megaphon. In Hamburg hat eine Lautsprecheranlage Einzug in die Kurve gefunden. Sie ersetzt das Megaphon.

Die Ultragruppierung ist im neu gebauten Volksparkstadion ab der Saison 2005/06 im Block 22C auf der Nordtribüne untergebracht. Die Jahre davor haben sie im Block 25A, direkt hinter dem Tor, gestanden. Das Fanhaus an der Stresemannstraße in Hamburg spielt für „Chosen Few“ eine wichtige Rolle. Es ist Fantreff, sowie Lager für Fanutensilien zugleich.¹⁴ Sie teilen sich die Räumlichkeiten mit dem HSV-Fanprojekt.



Abbildung 1: Mitglieder der Chosen Few brennen vor dem Auswärtsspiel gegen Fortuna Düsseldorf Pyrotechnik ab

Mediale Berühmtheit erlangt „Chosen Few“ im November 2012 beim Auswärtsspiel gegen Fortuna Düsseldorf. Nach einer Pyroaktion, bei der mehrere bengalische Feuer brennen, wird die eigene Zaunfahne¹⁵ verbrannt und es kommt zu Löscharbeiten im Gästeblock.¹⁶ Die Fahne ist für die die Ultras von großer Bedeutsamkeit. „Eben weil dieses Banner einen hohen symbolischen Wert für die Gruppe hat, muss sie es gegen Rivalen mit allen Mitteln schützen. Verliert eine Gruppe durch Unachtsamkeit mit einer anderen Gruppe ihr Gruppenbanner, muss sie sich nach dem ungeschriebenen Kodex der Ultras selbst auflösen.“¹⁷ Doch die „Chosen Few“ entschließt sich dagegen.

Nach der Bundesliga-Saison im Juli 2014 stellt die Gruppierung ihren Support für die Profimannschaft ein. Auf der Mitgliederversammlung am 25.05.2014 wird die Ausgliederung der Profi-Abteilung in eine Aktiengesellschaft beschlossen. Dies ist der Grund, weshalb sich die "Chosen Few" aus dem aktiven Supportgeschäft der Bundesliga-Mannschaft zurückgezogen hat. Die Gruppierung will fortan andere Mannschaften des

¹⁴ vgl. Laband, Markhardt, 2012, 250

¹⁵ Auf der Zaunfahne ist zumeist Name und Logo der Gruppe zu sehen.

¹⁶o.V.: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/bundesliga-pyro-eklat-ueberschattet-fortuna-sieg-gegen-hsv-a-869055.html>

Stand: 06.05.2016

¹⁷ vgl. Brenner 2009, 73

Hamburger SV e.V. unterstützen. Außerdem gründen einige Mitglieder der „CFHH“ den Fußball-Verein HFC Falke 09 e.V., der nach englischem Vorbild geführt werden soll.¹⁸

2.2 Hamburger Hooliganszene

Die Hamburger Hooligan-Szene entsteht in der Mitte der 1980er Jahren und stellen den Typus des „*erlebnisorientierten*“ Fan¹⁹ dar. Für die Hooligans steht der Vandalismus und Gewalt an erster Stelle. Sie suchen bewusst die Konfrontation mit gegnerischen Fans. Dies wird zum Teil geplant. Die Unterstützung der Mannschaft steht im Hintergrund. Man erkennt die Hooligans an ihrem sogenannten „Casual-Look.“ Sie tragen hochwertige Markenprodukte, wie von „Nike“, „Replay“ aber auch „Closed“ und „Charles Cheignon“.²⁰ Dies ist verwunderlich, da der „Casual-Look“ untypisch für die gesamte Fanszene ist. Jedoch dient diese Tarnung der Täuschung, um den polizeilichen Kontrollen zu entgehen. Nach Brenner lassen sich die Mitglieder der Hooligan-Gruppierungen nicht eindeutig in eine bestimmte soziale Schicht oder nach Bildung klassifizieren.²¹

2.2.1 „Hamburg Ultras“

Die „Ultras“ sind die erste Hooligan-Gruppierung in der Hamburger Fanszene. Um sich von den „Kutten-Trägern“²² abzugrenzen stehen sie im alten Volksparkstadion in Block 34 auf der Südtribüne. Bei Heimspielen ist die Gruppe teilweise bis zu einer Größe von bis zu 350 meist jugendlichen Personen angewachsen.²³ Den „Ultras“ geht es nicht hauptsächlich darum „Horror und Chaos bei Heim- und Auswärtsspielen zu verbreiten, sondern darin, immer wieder schlauer als die Polizei und der Gegner zu sein.“²⁴ Die „Ultras“ als „Hooligan“-Gruppierung lösen sich schließlich auf.

18 o.V.: <http://www.welt.de/regionales/hamburg/article143270945/Sie-waren-die-Seele-des-HSV-doch-dann-war-Schluss.html> Stand: 08.05.2016

19 vgl. Heitmeyer, 1992, 32

20 vgl. Markhardt, Laband, Ewert, 2012, 175

21 vgl. Brenner, 2009, 65

22 Kutten-Träger haben Jeanswesten mit vielen Fanclub-Aufnähern an. Dieser Trend bestimmte damals das Bild im Block E im alten Volksparkstadion.

23 vgl. Markhardt, Laband, 2012, 182

24 vgl. Markhardt, Laband, 2012, 175

2.2.2 Die „Löwen“

Eine weitere Hooligan-Gruppierung sind die Hamburger „Löwen“, die vor allem in den 1980er Jahren aktiv sind und als äußerst gewaltbereit gelten. Außerdem sollen sie der rechten Szene nahestehen. Den „Löwen“ wird der Tod des Bremer Fans Adrian Maleika im Oktober 1982 zugerechnet. Bei Auseinandersetzungen zwischen Hamburger und Bremer Fans wird Adrian Maleika von einem Stein am Kopf getroffen. Anschließend treten Mitglieder der „Löwen“ weiter auf den am Boden liegenden Maleika ein. Der junge Mann stirbt am 17.10.1982 im Krankenhaus an den Folgen seiner schweren Kopfverletzung. Der Fall „Maleika“ ist der erste Todesfall bei Fußballausschreitungen. Aufgrund dieser Tatsache gründen die Hamburger 1983 das „Fanprojekt“ (Kapitel 2.5).

Im Gegensatz zu den „Hamburg Ultras“ existieren die „Löwen“ noch heute als Fanclub. Jedoch verstehen sie sich nicht mehr als Hooligan-Gruppierung, sondern als *fußballzentrierter* Fanclub.

2.3 Supporters Club

Am 28.03.1993²⁵ wird der „Supporters Club“ (Kurzform: „SC“) von 36 HSV-Fans als eigenständige Abteilung im Verein gegründet. Ziel des „Supporters Club“ ist aktiv das Vereinsleben und die Vereinspolitik mitzugestalten. Der Verein erhält dadurch eine weitere finanzielle Einnahmequelle. Der „Supporters Club“ vertreibt eigene Fan-Utensilien mit seinem Logo. Der „Supporters Club“ hat aktuell 56.000 Mitglieder²⁶ und ist damit die größte Abteilung innerhalb des HSV und die größte Supporter-Vereinigung in Deutschland. Zudem organisiert der SC die Auswärtsfahrten zu den Spielen der Bundesliga-Mannschaft, kümmert sich aber auch um die Unterstützung anderer Abteilungen im Universalsportverein.

Der „Supporters Club“ ist zudem in der Fan-Organisation „Unsere Kurve“ vertreten. Diese Initiative ist eine vereinsübergreifende Interessengemeinschaft, die versucht auf fanrelevante Themen Einfluss zu nehmen und in ständigem Austausch steht.

Zudem nutzt der „Supporters Club“ verschiedene Medien um mit den Fans zu interagieren. So erscheinen vierteljährlich die „Supporters News“. Diese Zeitschrift beleuchtet fanrelevante Themen wie Anstoßzeiten und Kommerzialisierung, Fan-Organisationen sowie den Breitensport im HSV. Der „Supporters Club“ erhält im Oktober 2011

²⁵ o.V.: <http://www.hsv-ev.de/supporters-club/ueber-uns/> Stand 10.05.2016

²⁶ ebenda

einen Sendeplatz bei „Tide TV“.²⁷ „Supporters TV“ ist ein Talk von Fans für Fans und wird von dem „SC“-Chef Ralf Bednarek²⁸ moderiert. Die Sendung wird jedoch aufgrund mangelndem Interesse aus der Fangemeinschaft nach der letzten Sendung im Oktober 2012 abgesetzt. Bei Heim- und Auswärtsspielen stellt der „SC“ die „Supporters Botschaft“ als Anlaufpunkt für die Fans. Hier können Merchandising-Artikel erworben werden und Fragen zu fanrelevanten Themen gestellt werden.

2.4 Offizielle Fanclubs

Nach aktuellem Stand hat der Hamburger Sport-Verein 800 offizielle Fanclubs mit mehr als 24.000 Mitgliedern.²⁹ Innerhalb des HSV als OFC organisiert zu sein, bedeutet einige Privilegien, wie ein Vorverkaufsrecht für Eintrittskarten. Zudem kann ein OFC an den verschiedenen Angeboten des HSV-Fanprojekt partizipieren.

„Neben einer festgelegten Organisationsform mit Vorstand, Kassierer etc. zeichnen Fanclubs regelmäßige Treffen aus.“³⁰ Die hauptsächliche Aktivität eines OFC besteht darin, Heim- und Auswärtsspiele der Profi-Mannschaft des HSV zu besuchen. Jedoch nimmt die Bedeutung der Fanclubs immer mehr ab, „die freigewählte Orientierung gewinnt“ immer mehr an Bedeutung, der feste Organisationsrahmen schreckt dagegen immer mehr ab.³¹ Es ist anzuzweifeln, dass die Behauptung korrekt ist, da sich doch vermehrt die Ultras in ihren Gruppierungen in Hierarchien bewegen.

2.5 Fanarbeit des Hamburger SV / HSV-Fanprojekt

Kern der Fanarbeit von offizieller Seite bildet das HSV-Fanprojekt. Das Fanprojekt gründet sich im Jahr 1983.¹ Ausschlaggebend waren die massiven Auseinandersetzungen zwischen Hamburger und Bremer Fans am 16.10.1982, bei denen der 16-jährige Bremer Adrian Maleika einen Tag später verstirbt.³² Kernarbeit des Projektes ist die Auseinandersetzung mit „pädagogischen und jugendpolitischen Mitteln den Problemen im Fußball anzunehmen: Gewalt, Extremismus, Rassismus, Alkoholkonsum.“³³ Ebenfalls zu den Aufgaben gehört die Begleitung der Fans bei Spielen des HSV II.³⁴ Zudem

27 Tide TV ist gemeinnütziger Sender in Hamburg. Er dient als Ausbildungs- und Bürgerkanal. Der Sender wird durch Rundfunkgebühren finanziert.

28 Ralf Bednarek ist Vorsitzender des SC und Rechtsanwalt aus Hamburg für das Thema Fanrechte

29 o.V. <http://www.hsv.de/index.php?id=13147> Stand 10.05.2016

30 Brenner, 2009, 64

31 Aschenbeck 1998, 97

32 o.V. <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/hamburger-sv/article109879366/Als-HSV-Fans-einen-16-jaehrigen-bremer-umbrachten.html> Stand: 07.05.2016

33 o.V. <http://www.hsv-fanprojekt.de/hsv-fanprojekt/wer-wir-sind/> Stand 06.05.2016

34 Dies ist die Nachwuchsmannschaft des HSV. Hier spielen hauptsächlich die U23-Spieler.

organisieren sie Aktionen für Fans, wie z.B. die „Westkurvenmeisterschaft“ (ein Turnier ausschließlich für Fanclubs des HSV) sowie das „Volksparkett.“ Eine bei Heimspielen geschaffene Plattform für den Austausch zwischen Fans, Verantwortlichen und aktiven Spielern. Das Fanprojekt ist im Fanhaus in der Stresemannstraße in Hamburg beheimatet. Von hier aus arbeitet und koordiniert das Fanprojekt alle fanrelevanten Themen. Außerdem gilt das Fanhaus als beliebte Anlaufstelle vor anstehenden Heimspielen.

2.6 Auswahl des Untersuchungsobjektes

Das Untersuchungsobjekt „Hamburger SV“ sowie die Untersuchung von Fankulturen entspricht der lokalen Nähe des Verfassers. Seit der Saison 2005/2006 ist er regelmäßiger Stadionbesucher und Besitzer einer Dauerkarte. Zudem fährt der Autor seit der Saison 2007/ 2008 regelmäßig zu Auswärtsspielen des HSV. Aufgrund der Tatsache, dass der Autor als fußballzentrierter Fan den HSV seit 10 Jahren begleitet, hat er unverkennbare Veränderung in der Hamburger Fanszene beobachten können.

Zudem sind die Themen Fankultur und Fan-Entwicklung nur teilweise erforscht. Erst in den 1980er Jahren kommt es zu mehreren wissenschaftlichen Erhebungen und Untersuchungen im Bereich der gesamten Fußball-Fankultur. Den Grundstein legt Heitmeyer im Jahr 1992. Heitmeyer macht eine „sozialisierungstheoretische Analyse zu sozialen Veränderungen von Fußballfans sowie zu Einflüssen des kommerzialisierten Profifußball und der ordnungspolitischen Disziplinierungen.“³⁵ Heitmeyer beschließt die Fan-Kategorisierung in „*erlebnisorientiert*“, „*fußballzentriert*“ und „*konsumorientiert*“.³⁶ Eine weitere Studie hierzu ist die Metastudie von Gunther A. Pilz mit dem Titel „Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profi-Fußball“ die im Jahr 2006 veröffentlicht wird. Sven Kathöfer und Jochen Kotthaus untersuchen in ihrer Studie „Block X“ die Lebenswelt der Ultras in Westdeutschland. „Auf dieser Grundlage werden im Rahmen der „Bielefelder Fußballfan-Studie“ (BiFans) durch das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung unterschiedliche soziale Identitäten der Fans der 1. bis 3. Liga untersucht.“³⁷ Diese Studie der Universität Bielefeld befindet sich aktuell in der Auswertung. Es werden Daten vom 01.12.2013 – 29.02.2016 erhoben und ausgewertet. Bei dieser Studie arbeitet die Fußballstudie unter anderem eng mit dem DFB zusammen.

³⁵ Brenner 2009, 16

³⁶ vgl. Heitmeyer 1992, 32

³⁷ o.V. <http://www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/BiFans.html> Stand: 10.05.2016.

3 Moderne Fankultur des HSV

Beim Hamburger Sport-Verein sind verschiedene Fan-Typen und Kulturen vorzufinden. In seinem Werk von 1988 kategorisiert Wilhelm Heitmeyer, Professor für Pädagogik die Fußball-Fans in drei Klassen. Dazu gehören der *konsumorientierte*, der *fußballzentrierte* und der *erlebnisorientierte* Fan.³⁸

Der *konsumorientierte* Fan geht zu einem Fußballspiel, um sich sportliche Höchstleistungen anzuschauen. In der Regel ist Fußball nur eines seiner vielen Hobbys. Im Stadion ist dieser Typus von Fan auf den Geraden im Stadion anzutreffen und nicht in den Fanblöcken. Der *konsumorientierte* Fan entspricht den Besuchern der Ost- und Westtribüne bei Heimspielen des HSV.

Der *fußballzentrierte* Fan hat nur ein Hobby und das lautet Fußball. Sie organisieren sich zumeist in Fanclubs und sind im Stadion zu finden. Eine Subkultur der *fußballzentrierten* sind die Ultras. Der *fußballzentrierte* Fan ist im Volksparkstadion in den Blöcken 22-28 auf der Nordtribüne anzutreffen. Hier vereinen sich Kuttenfans und Ultras.

Die dritte Kategorie nach Heitmeyer ist der *erlebnisorientierte* Fan. Diese Gattung nutzt den Fußball als Plattform. Sie interessieren sich eher mäßig für sportliche abschneiden ihrer Mannschaft. Diese Personen sind aktionsorientiert, haben aber keine bestimmten Plätze im Stadion. Die auffälligsten Gruppen sind die Hooligans.

Neben diesen drei Typen gibt es noch weitere. Der Fanforscher Gunther A. Pilz versteht den „Hooltra“ und den „Supporter“ als neuen Fantypus.

Hinzu kommen die in Kapitel 2 dargestellten Fan-Institutionen, die auf die Hamburger Fan-Kultur einwirken. Nach einer Kurzvorstellung des Hamburger Sport-Vereins In diesem Kapitel wird vor allem ein Blick auf die Entwicklung der Hamburger Fanszene geworfen und analysiert.

3.1 Kurzvorstellung des Vereins

Am 01.09.1919 vereinigen sich der Hamburger SV, der FC Falke von 1906 und der SC Germania zum Hamburger Sport-Verein. Die Vereinsfarben lauten blau-weiß-schwarz.

³⁸ vgl. Heitmeyer, 1988, 32

Als Gründungsdatum wird der 29. September 1887 benannt. Dies ist das Gründungsdatum des SC Germania. Am 10. Juni 1923 wird der HSV das erste Mal Deutscher Meister. Im September 1937 feiert der HSV sein 50-jähriges Bestehen unter anderem mit dem Bau zwei neuer Tribünen am Sportplatz am Rothenbaum.³⁹

Am 11. Januar 1963 ist der HSV eine von acht Mannschaften, die die Lizenz für die neu gegründete Bundesliga erhält. Im Mai 1977 gewinnt der Hamburger SV das Finale um den Europapokal der Pokalsieger. Zwei Jahre später, im Jahr 1979, wird der HSV das erste Mal deutscher Meister in der 1963 gegründeten Bundesliga. Am 25. Mai 1983 gewinnt der HSV den Landesmeister-Pokal. Den letzten Titel, den Gewinn des DFB-Pokal, feiert der HSV im Jahr 1987.

Im Jahr 2014 wird auf der Mitgliederversammlung beschlossen, die Profi-Abteilung in eine AG auszugliedern. Dadurch ergeben sich neue Strukturen. Trotz der Ausgliederung des Profibereiches bleibt der HSV ein Universalsportverein.

Im HSV e.V. ist der Breitensport untergebracht. In 33 Abteilungen und 29 Sportarten üben 6.200 Sportler auf Amateurebene ihren Sport aus.⁴⁰

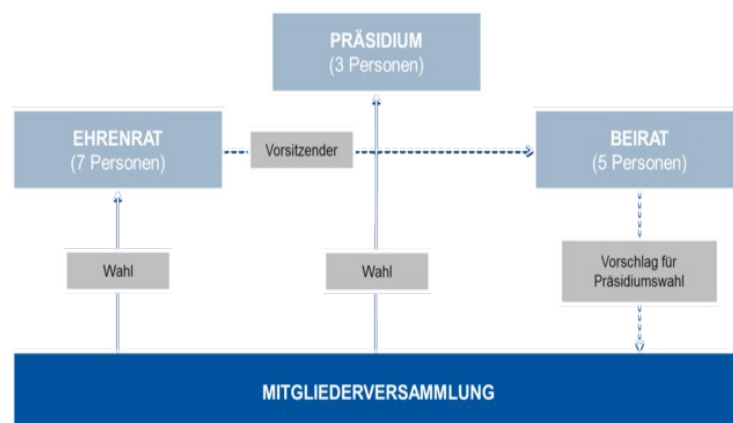


Abbildung 2: Organigramm der HSV e.V.,

Im e.V. wählt die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Beirats das Präsidium sowie den Ehrenrat. Stimmberechtigt ist jedes Mitglied, das das 18. Lebensjahr vollendet hat.

39 o.V. <http://www.hsv.de/verein/geschichte/> Stand: 10.05.2016

40 o.V. <http://www.hsv-ev.de/sport-im-hsv/ueber-uns/> Stand 11.05.2016

3.1.1 HSV Fußball AG

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 25. Mai 2014 wird für die Ausgliederung und das Rahmenmodell „HSV Plus“ gestimmt. Die Lizenzspieler-Abteilung des Hamburger SV e.V. wird in die „HSV Sport AG“ ausgegliedert, die seit dem 27. Juni 1991 existiert. Daraufhin erfolgt die Umbenennung in „HSV Fußball AG“ mit operativem Tätigkeitsstart am 7. Juli 2014. Der HSV Fußball AG steht Dietmar Beiersdorfer als Vorstandsvorsitzender sowie „Direktor Profifußball“ in Personalunion vor. Zudem obliegt Beiersdorfer als Vorstandsvorsitzender die Geschäftsführung. Neben Beiersdorfer ist Frank Wettstein als Vorstandsmitglied für die Finanzen und Joachim Hilke für die als Marketingvorstand in der Führung installiert. Die Geschäfte an der Spitze des Aufsichtsrates führt Karl Gernandt. Das nachgestellte Diagramm zeigt einen Ausriss aus der Organigramm der HSV Fußball AG.

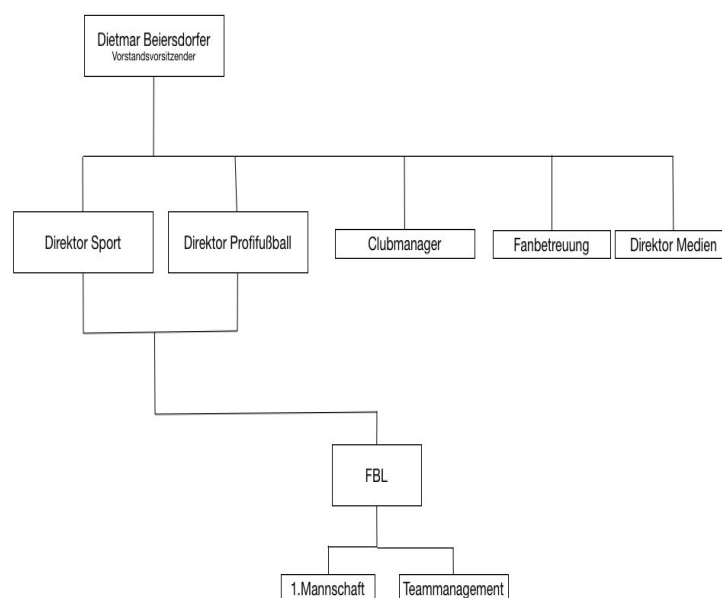


Abbildung 3: Auszug Organigramm der HSV AG

3.2 Rolle und Bedeutung von Ultras

Die Entstehung der Ultras lässt sich auf verschiedene Faktoren zurückführen. Die schlechte Stimmung im Volksparkstadion Mitte der 1990er Jahre ist ein Grund für die Entstehung der Ultras-Szene in Hamburg und ganz Deutschland.⁴¹ Auf der anderen Seite steht das italienische Vorbild. Die Ur-Szene entsteht in den 1960er Jahren aus einer Jugend- und Fankultur. Diese Kultur ist eng mit der damaligen Arbeiter- und Studentenbewegung verbandelt. Sie nutzen das Stadion als politische Plattform für Proteste gegen soziale Ungerechtigkeiten.

3.2.2 Support

An erster Stelle steht jedoch immer der kreative Support der eigenen Mannschaft.⁴² Dies ist das zentrale Thema der Ultras. Sie sehen es als Selbstverständnis an die Mannschaft bedingungslos mit Gesängen, Fahnen, Bannern, Choreographien oder Pyrotechnik zu unterstützen.⁴³ Während der Zeit vor den Ultras ist die Unterstützung eine Reaktion auf das Spiel. Aktuell ist es so, dass es von der ersten bis zur letzten Spielminute koordinierten Support gibt, der nicht unbedingt den Verlauf des Spiels widerspiegelt. Zudem sehen sich die Ultras im Wettstreit mit den gegnerischen Fans. Dieser Wettstreit entscheidet parallel zum Spiel, welche Fangruppe den besseren akustischen und visuellen Support leistet. Da sich die „CFHH“ für die meisten Choreographien und Fangesänge verantwortlich zeichnet, beschreibt die Wochenzeitung „Die Welt“ diese Gruppierung als Seele des Vereins.⁴⁴

Wenn man von der Rolle der Ultras spricht, lässt sich dies mit den Worten von Pilz und Wölki beschreiben. Die Ultragruppen sehen sich als Bindeglied und Interessenvertretung der Fans.⁴⁵ Die Ultras wollen „die verloren gegangene Nähe zwischen Zuschauer/innen und den Spielern wiederherstellen.“⁴⁶

41 vgl. Kotthaus, 2013, 38

42 vgl. ebenda

43 Brenner, 2009, 76

44 vgl. <http://www.welt.de/regionales/hamburg/article143270945/Sie-waren-die-Seele-des-HSV-doch-dann-war-Schluss.html> Stand: 10.05.2016

45 vgl. Pilz/Wölki, 2006, 110

46 Kotthaus, 2013, 116

3.2.3 Kommerzialisierung

Es ist zu beobachten, dass die Ultras eine Art Anti-Kultur für sich entwickeln. Denn sowohl „Chosen Few“ als auch „Poptown“ lehnen den sogenannten „modernen Fußball“ ab. Der Protest lehnt sich „gegen die Umorganisation des Fußballs nach rein ökonomischen Maßstäben-sowohl bei ihrem Verein als auch bei den Verbänden.“⁴⁷ Die Kritik an der Kommerzialisierung nimmt stetig zu. Es bilden sich in Zusammenarbeit mit anderen Ultras „Initiativen wie „Pro 15:30“ (heute „Pro Fans“) oder das „Bündnis aktiver Fußball-Fans“ (BAFF), die sich gegen die Zersplitterung richteten, aber auch generell gegen die Zerstörung der Fankultur durch eine unbeirrte Orientierung an der Umsatzmaximierung protestierten.“⁴⁸ Um dem Protest eine Plattform zu geben, wird die Tribüne als Kommunikationsplattform genutzt. Aufgrund des engen Spielplans haben die Ultras die Möglichkeit immer wieder neu auf Rahmenbedingungen zu reagieren. Dies geschieht zumeist mit Sprüchen auf großen Bannern, die vor der Kurve hängen. Aus diesem Grund hat dieser Protest immer „ein Höchstmaß an Aktualität.“⁴⁹

Zudem lehnen die Ultras im Zuge der Kommerzialisierung das Vereinsmerchandising ab. Sie designen, produzieren und vertreiben ihre eigene Fan-Kleidung selber und treten so als Kollektiv auf.⁵⁰

3.2.4 Ultras und Politik

Die politische Einordnung der Ultras lässt sich schwer darstellen. In der Regel stellen sich die Ultras als politisch unabhängig dar. Tendenziell lässt sich „Chosen Few“ wie auch „Poptown“ eher dem linken politischen Flügel zuordnen. Vor allem im „CFHH“-Block taucht im Jahr 2013 immer wieder eine „Refugees welcome“-Fahne auf. Politisieren lassen wollen sich die Ultras nicht, was folgendes Zitat von Pilz und Wölki zeigt. „Während sich die Mehrzahl der Ultras gegen Politik im Stadion und gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ausspricht, hält sich (..) ein beträchtlicher Teil der Ultras zurück, wenn es darum geht, auch aktiv gegen rassistische, rechtsextreme Äußerungen vorzugehen beziehungsweise sich dafür auszusprechen, dass für rassistische, rechtsextreme Äußerungen im Stadion Stadionverbote ausgesprochen werden.“⁵¹

47 Gabler, 2011, 95

48 Gabler, 2011, 92

49 Kotthaus, 2013, 116

50 Gabler, 2011, 96

51 Pilz, Wölki, 2006, 120

3.2.4 Ultras und Gewalt

Ultras schließen Gewalt grundsätzlich nicht rigoros aus. Bei den Ultras steht nicht die körperliche Gewalt im Vordergrund. Ihnen geht es viel mehr um die Gewalt als Instrument. Dies zeigt sich bei Diebstählen von Fanmaterialien, um den Rivalen zu demütigen.⁵²

Immer wieder kommt es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei, die ein Feindbild der Ultras ist. Die Staatsmacht gilt als Feindbild, da sich die Ultras seitens der Polizei immer mehr Repressionen ausgesetzt sehen. Zu anderem meiden die Ultras schlichtweg den Kontakt zur Polizei. „Ultras sollten [...] jeden unnötigen Kontakt oder Hilfe durch die Vereine oder durch die Polizei verweigern.“⁵³ Zudem vertritt die Polizei in einer internen Umfrage, dass Maßregelungen und Absprachen mit Ultras nur dann akzeptiert werden, wenn diese zum Vorteil der Ultras ausgelegt werden kann.⁵⁴ In Hamburg gipfelt die Gewalt im Jahr 2012, als die Polizei den Block 22C stürmt

3.2.5 Fanzine

Der „Seemansgarn“ ist das Fanzine⁵⁵ der „CFHH“. Es wird als Medium genutzt, um das Fanklima auf den Rängen zu erfassen und zu reflektieren. Es enthält neben den klassischen Themen wie der Einkaufspolitik auch eine kritische Stimme. Der Abbau von Stehplätzen, vermeintliche Repressalien der Polizei gegen die Fanszene und Berichte von Auswärtsfahrten sind nur einige Themen. Dieses Zeitschrift ist in der Szene sehr beliebt. Nach der Auflösung der „Chosen Few“ ist bis zur Saison 2016/17 kein derartiges vergleichbares Fanzine in der Szene entstanden, da „Poptown“ kein eigenes Fanzine besitzt. Das einzige Fanzine in dem Sinne ist die „Supporters News“ des SC (vgl. Kapitel 2.3). PT verteilt lediglich an Spieltagen den Infolyer „Kurveninfo“.

3.3 Aktuelle Entwicklung der Hamburger Fankultur

Dieses Kapitel gibt einen Ausblick auf die Entwicklung verschiedener Fanszenen des HSV. Wie schon in Kapitel 3 beschrieben, lassen sich neben den klassischen Kategorisierungen weitere Entwicklungen in der Hamburger Fankultur verzeichnen.

⁵² vgl. Gabler, 2011, 196

⁵³ vgl. o.V.: „Interdisziplinäre Untersuchung zur Analyse der neuen Entwicklungen im Lagefeld Fußball“, 01.10.2010

⁵⁴ ebenda

⁵⁵ Der Begriff „Fanzine“ setzt sich zusammen aus den Begriffen Fan und Magazine.

Ein weiterer Bestandteil der Hamburger Fanszene ist der kritische Fan. Die Bildung dieser Fanszene lässt sich auf die Katastrophen von Heysel und Hillsborough zurückführen. Durch diese Ereignisse wird vor allem die englische Fankultur geprägt und das Motto: „Reclaim the game“⁵⁶ für sich proklamiert.

Der kritische Fan vereint die Leidenschaft für den Verein mit der kritischen Betrachtung gegenüber der Entwicklung des Fußballs. Zudem setzt sich der kritische Fan für die Belange der Fans ein. Dazu organisiert sich der kritische Fan in übergeordneten Faninitiativen, wie z.B. „Unsere Kurve“, „BAFF“ oder „Pro Fans“. So sind Mitglieder des „Supporters Club“ in diesen Initiativen pro aktiv beteiligt. Neben diesem Aspekt ist ihm die Stimmung und auch der Besuch des Fußballspiels als Event wichtig. „Die kritischen Fans lassen sich durchaus als ein neuer Fantyp auffassen, der sich durch unterschiedliche „Motivationsgrundlagen, Handlungsmuster und Gefühlsstrukturen“ von den *konsumorientierten, fußballzentrierten* Fans absetzt.“⁵⁷

In der Fanszene des HSV lässt sich der kritische Fan keiner bestimmten Szene zuordnen, obwohl viele Parallelen zu den Ultras gegeben sind. Vielmehr ist er zu kleinen Teilen in eigentlich jeder Fanszene vertreten.

3.3.1 Entwicklung der Ultras

Die „Chosen Few“ stellen die bekannteste und größte Fan-Gruppierung innerhalb der Hamburger Ultra-Szene dar. Durch die Auflösung der „CFHH“ muss sich die Hamburger Fanszene neu orientieren.

Zum einen ist dies räumlicher Natur. Die „CFHH“ ist im Block 22C angesiedelt und hat von dort aus zusammen mit dem Capo die Stimmung auf der Nordtribüne gelenkt und bestimmt. Zudem werden diverse Choreographien ausgearbeitet, die teilweise auf den Block 22C beschränkt sind, um als Gruppe herauszustechen. Unter den „Chosen Few“, im Block 25A, hat „Poptown“ seinen Platz. Diese räumliche Trennung führt oft zu konträren Gesangseinlagen, da zum Teil gleichzeitig verschiedene Fangesänge angestimmt werden.

„Poptown“ ist nach Auflösung der „Chosen Few“ die aktivste Ultrabewegung. Zusammen mit anderen ultra-orientierten Fans wollen sie die Stimmung im Block 25A hinter dem Tor auf der Nordtribüne zentrieren und verbessern. Ab dem Zeitpunkt der Auflö-

⁵⁶ Brenner, 2009, 67

⁵⁷ Gabler, 2011, 69

sung von „Chosen Few“ ist die Stimmung im Volksparkstadion schlechter geworden. Der HSV stellt der Gruppe „Poptown“ eine Lautsprecheranlage auf der Nordtribüne zur Verfügung. Durch die Anlage sollen mehr Fans erreicht werden und eine neue, verbesserte Stimmung erschaffen werden. Seit dem Jahr 2015 schließt sich „Poptown“ unter dem Namen „Nordtribüne“ mit anderen Fanclubs zusammen. Eine so prägnante Szene wie zur aktiven Zeit der „CFHH“ gibt es in Hamburg momentan nicht.

3.3.2 Entwicklung der „Kutten-Träger“



Abbildung 4: Kutte eines HSV-Fans

Die Hamburger Fanszene hat noch weiteren Facetten. Seit den 1980er Jahren prägen die Kutten-Träger⁵⁸ die Fanszene. Sie bilden nach Gabriel den Grundstock für die heutige Fan-Kultur. Die Kutten-Träger haben durch Fan-Devotionalien und Gesänge die ersten Fanrituale begründet.⁵⁹ Charakteristisch für den Kutten-Träger ist die große Unterstützung der Mannschaft. Doch die Kutten-Träger in der Kurve sind weniger geworden. In der heutigen Zeit „trägt der fußballzentrierte Fan statt Kutte heute meist Schal und offizielles Vereinstrikot und hat die dominante Rolle, die Kuttenträger in der 1970er und 1980er Jahren inne hatten, an die Ultras verloren.“⁶⁰ Aktuell ist der Kutten-Träger

⁵⁸ Eine Kutte ist eine Jeansjacke auf der diverse Aufnäher angebracht sind. Die Aufnäher drücken Sympathien und Antipathien gegenüber anderen Clubs aus.

⁵⁹ Gabriel, 2004, 179

⁶⁰ Brenner, 2009, 64

nur selten in den Hamburger Fanblöcken zu sehen. Ein Großteil der aktuellen Kutten-Träger ist im Schnitt über 50 Jahre alt. Jüngere Kuttentfans sieht man selten.

3.3.3 „Hooltra“

Zudem gibt es nach Pilz eine neue Form des Fans, den „Hooltra“. „Innerhalb der großen Gruppen der Ultras gibt es eine kleinere Gruppe, die sich den Anspruch der Ultras zur Gewaltlosigkeit zunehmend abwendet und sich offen zur Gewalt bekennt. Sie einerseits weiterhin zu den Ultras und deren Ziele bekennd, andererseits aber hooliganähnliche Verhaltensweisen propagierend und auch ausübend, könnte man die neue Gruppe als „Hooltras“ bezeichnen.“⁶¹ Diese Definition lässt sich teilweise auf die Gruppierung „Poptown übertragen“.

3.3.4 „Supporter“

Eine weitere Gruppierung ist die der „Supporter“. Der „Supporter“ lässt sich dem *fußballzentrierten* Fantyp zuordnen. Die Gruppierung der „Supporter“ identifiziert sich mit seinem Verein, „allerdings verzichten sie im Gegensatz zu den Ultras auf jedwede verbotene Aktion und werden Teil des „Events Fußball“.⁶² Wie in Kapitel 2.4 dargestellt, steht der Supporters Club des HSV beispielhaft für die Entwicklung dieser Vereinigungen. Wissenschaftliche Untersuchungen zu Supporter-Gruppen gibt es nicht. Es „ist anzuzweifeln, ob die Mitgliedschaft in einer Supporter-Vereinigung ein bestimmtes fantypisches Verhalten wie etwa bei den Ultras oder den Hooligans umfasst und ob man in diesem Sinne von einem neuen Fantypus,(...), sprechen kann.“

3.3.5 Vernetzung der Ultras lokal

Die Vernetzung der Ultras lokal ist schwierig darzustellen. Es lässt sich jedoch belegen, dass einige, zum Teil nicht mehr existente, Fanclubs Pionierarbeit geleistet haben. Mitglieder der Fanclubs „Kap der Guten Hoffnung“, „Elbmacht“, „HSV Sexmachines“, „Blue Angels Nienburg“ schließen sich Ende des Jahres 1998 lose zusammen. Ihr Ziel ist es die aktive Fanszene zu gestalten. Ihre ersten Aktionen sind diverse Choreographien. Dieser Zusammenschluss gilt als Vorreiter der „Chosen Few“⁶³ Im Jahr 2001 schließt sich unter anderem der Ultra-orientierte Fanclub „Basamento Nord“ der

61 vgl. Pilz, 2006, 130

62 vgl. Brenner, 2009, 82

63 vgl. Laband, Markhart, 2012, 238

„CFHH“ an. Hier tritt das von Gabler beschriebene Prinzip ein. „Ein anderes Modell ist das einer Ultra-Dachorganisation, unter der sich verschiedene Gruppen zusammenschließen. Das ermöglicht den einzelnen Gruppen in der Regel noch mehr Unabhängigkeit. Hinter diesen Zusammenschlüssen steht immer das Ziel, gemeinsam die lokale Fanszene weiterzuentwickeln und als Ultra-Szene geschlossen auftreten.“⁶⁴ Die „CFHH“ entwickelt sich rasch zu dieser Dachorganisation. Zudem pflegt die „Chosen Few enge Kontakte mit der Ultra-Szene des FC Kopenhagen.

In der Saison 2002/03 unterliegt „Poptown“ ähnlich wie „CFHH“ dem von Gabler beschriebenen Phänomen. „Commando 1887“ schließt sich der Gruppe an. Aufgrund diverser Unstimmigkeiten ist dieses Bündnis nur von kurzer Dauer und nach der abgelaufenen Saison gehen beide Gruppen getrennte Wege.⁶⁵ Aktuell gibt es einen neuen Zusammenschluss verschiedener ultra-orientierten Gruppen. Diese lassen sich im Detail nicht näher benennen. Die neue Gruppe nennt sich „Nordtribüne“ und arbeitet unter anderem eng mit „Poptown“ zusammen. „PT“ pflegt zudem Kontakte zu Ultra-Szenen anderer Vereine. So gibt es eine Fan-Freundschaft mit den „Rising Boys Hannover“.⁶⁶ Zudem besteht eine schon langanhaltende Beziehung zu den Ultras von AIK Stockholm.⁶⁷ Zudem existieren Freundschaften zu den Fanszenen von DSC Arminia Bielefeld und den Glasgow Rangers.⁶⁸ Oftmals ist es so, dass sich bei internationalen Spielen gegenseitig supportet wird. Aber auch bei Derbys des jeweils anderen fahren oftmals viele Hamburger Ultras nach Glasgow oder Kopenhagen.

Doch warum haben sich „CFHH“ und „Poptown“ nie verbrüdet beziehungsweise zusammengeschlossen? Dies hat zwei Gründe. Zum einen gibt „Chosen Few“ in ihrem damaligen Fanzine zu Protokoll, „dass es die Kultur Ultra in Hamburg nicht geben sollte.“⁶⁹ Auf der anderen Seite steht die „CFHH“ einer solchen Kooperation zwiegespalten gegenüber. In einem Interview bezieht Thorsten Eikmeier von der „CFHH“ Stellung: „Die Tatsache, dass es in Hamburg zwei Ultra-Gruppen gibt, hat Vor- und Nachteile. (...) Natürlich hätte es manchen Zwist nicht gegeben, und mit gebündelten Kräften hätten wir in mancher Hinsicht vielleicht mehr erreicht. Andererseits hat es so immer einen gewissen Konkurrenzkampf gegeben, der beide Gruppen angespornt hat. Wir wollen natürlich immer die „Besseren“ sein, und bei „Poptown“ war und ist das sicher nicht anders. Entscheidend ist für mich, dass die beiden Gruppen die immer mal wieder vor-

64 Gabler, 2011, 59

65 Laband, Markhardt, 2012, 239

66 „Rising Boys Hannover“ ist eine Ultra-Gruppierung in der Fanszene des aktuellen Zweitligisten Hannover 96.

67 vgl. Laband, Markhardt, 242

68 Glasgow Rangers ist ein schottischer Fußball-Verein aus Glasgow. Aufgrund der Insolvenz im Jahr 2012 musste die Mannschaft in die 4. schottische Liga zwangsabsteigen. Ab der Saison 2016/17 startet Glasgow wieder in der obersten schottischen Klasse, da sie in der abgelaufenen Saison aufgestiegen sind.

69 Laband, Markhardt, 2012, 238

handenen Ressentiments beiseite legen können, wenn es nötig ist. Und dass hat eigentlich immer ganz gut funktioniert.“⁷⁰

Die beiden Ultra-Gruppen arbeiten in der ganzen Zeit nicht näher weiter zusammen. In ihren jeweiligen Gruppen sind sie jedoch sehr gut organisiert. Dies ist ein sehr charakteristisches Merkmal der Ultras. Im entferntesten Sinne arbeiten die Ultra-Gruppen mit vereinsähnlichen Strukturen, da es auch bei den Ultras klassische Ämter wie den Kasenwart gibt.⁷¹ Abschließend lässt sich als Fazit ziehen, dass die Ultras in ihren Gruppierungen gut vernetzt sind. Man scheut den Zusammenschluss mit anderen Gruppen, was ungewöhnlich die Ultra-Gruppierungen in der Bundesliga ist.

⁷⁰ Laband, Markhardt, 2012, 39

⁷¹ Vgl. Blaschke, 2007, 85

4 Vergleichsanalyse der Fanszenen am Beispiel vom FC St. Pauli

In der Vergleichsanalyse wird der Verfasser die Fanszenen des Hamburger SV und des FC St. Pauli gegenüberstellen, vergleichen und analysieren. Der FC St. Pauli dient aus verschiedenen Gründen als Vergleichsobjekt. Zu einem ist eine räumliche Nähe gegeben. Beide Mannschaften kommen aus der Freien und Hansestadt Hamburg. Zum anderen sind beides Traditionsvereine.⁷² Der FC St. Pauli wird im Jahr 1910 gegründet, der HSV im Jahr 1887 (vgl. Kapitel 3.1). Aktuell hat der HSV knapp 72.000 Mitglieder, beim FC St. Pauli sind es momentan knapp 20.000 Personen.

Natürlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass beide Fangruppen und Vereine stark verfeindet sind. Diese Rivalität steht im Jahr 1977 noch in den Anfängen, als St. Pauli das erste Mal den HSV in der Bundesliga besiegt. Über die Jahre entwickelt sich die Rivalität weiter. Dabei muss man zur Kenntnis nehmen, dass es sich „eben nicht um ein Duell zweier sportlich konkurrierender Vereine handelt. Für die Fans des „kleinen FC St. Pauli“ mag das als Herausforderer des großen Nachbarn noch interessant sein.“⁷³

Aufgrund der Verfeindung der Fangruppen werden in diesem Kapitel Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser beiden Fanszenen beleuchtet. Für diesen Vergleich werden stichpunktartig verschiedene Themen wie die „Ultras“, „Gewalt“ und „Feindbilder“ der Szenen gegenübergestellt.

4.1 Gemeinsamkeiten der Fanszenen und Subkulturen von HSV und St. Pauli

Da in folgenden Kapiteln zum Teil über Subkulturen gesprochen wird, wird der Begriff „Subkultur“ wie folgt erläutert. Gabler beschreibt eine Subkultur „in Abgrenzung zum Mainstream, als weitgehend isoliertes Milieu, mit eigenem Kleidungsstil, eigenen Kommunikationsformen und Lebensstilen, die von denen der Mehrheit abweichen, [...]“⁷⁴

⁷² Eine eindeutige Definition für einen Traditionsverein gibt es nicht. Ein Traditionsverein lässt sich dennoch an verschiedenen Parametern messen: eine lange Zugehörigkeit der Fußball-Bundesliga, erfolgreich in früheren Jahren sowie eine über die Jahre gewachsene und gefestigte Fanszene.

⁷³ vgl. Schlüter, 2013, 24

⁷⁴ Gabler, 2011, 17

„Fußballfanggruppierungen können als distinktive Subkulturen betrachtet werden“⁷⁵ Dies behauptet Schwier. Die vorher genannten Merkmale lassen sich vor allem auf die ultra-orientierte Fanszene übertragen. Aufgrund dieser Tatsachen ist es völlig korrekt, im Zusammenhang mit den Hamburger Fanszenen aber auch im Allgemeinen von Subkulturen zu sprechen.

Neben diesem Exkurs zum Thema Subkulturen werden nun in den folgenden Kapiteln eben diese Gemeinsamkeiten dargestellt und analysiert.

4.1.1 Ultraszene

Auch wenn sich die Chosen Few vor zwei Jahren komplett aufgelöst hat, ist eine Gemeinsamkeit die gewachsene Ultraszene beider Vereine. Die „Ultra St. Pauli“ (Kurzform: „USP“) ist die bedeutende und führende Ultra-Gruppe innerhalb der St. Pauli-Fanszene. Diese Gruppe wird im Jahr 2002 gegründet. Eine genaue Mitgliederzahl lässt sich nicht genau nennen, da es hierfür keine Quellen gibt.



Abbildung 5: Ultra Sankt Pauli bei der Präsentation einer Choreographie

Interessant ist die politische Ausrichtung der Ultra-Szene. Während sich die Szene des HSV bewusst unpolitisch gibt, versucht USP die Ultra-Kultur mit dem linken Grundsatz zu vereinen. Sie versuchen aktiv gegen Rassismus, Sexismus und Homophobie vorzugehen.⁷⁶Näheres zu dieser Thematik findet sich in Kapitel 4.2.

⁷⁵ Schwier, 2004, 122

⁷⁶ o.V. <http://www.fcstpauli-afm.de/fan-und-vereinskultur/sonstige-faninitiativen-aktionsgruppen/supportgruppen-ultra-sankt-pauli-usp-62.htm> Stand 01.06.2016

Doch ebenso wie „Poptown“ und „Chosen Few“ steht auch für „USP“ die Unterstützung der Mannschaft im Vordergrund. „So bedeutet USP zugleich bei jedem Spiel der Mannschaft diese möglichst laut zu unterstützen, Fahnen zu schwenken, Choreos zu machen, die gegnerischen Fans in die Schranken zu weisen.“⁷⁷ Hier stehen sich die Ultra-Gruppierungen in nichts nach und verfolgen in dem Sinne der Ultras dasselbe Ziel. Eine weitere Gemeinsamkeit ist der die Nachwuchsförderung der jeweiligen Ultras. CFHH pflegt diese Förderung unter dem Namen „CFHH Rookies“. Nach der Auflösung der „Chosen Few“ lösen sich im selben Zug die Rookies auf.

Bei St. Pauli hat die Nachwuchsförderung eine längere Tradition. Unter dem Namen „Ragazzi“ wird aus der Fanszene heraus ein Angebot für Minderjährige Fußball-Fans geschaffen. Dazu gehören Angebote wie einen U18-Stammtisch und unregelmäßig die Möglichkeit an Auswärtsfahrten teilzunehmen. Durch diese Angebote bekommen die Jugendlichen einen Anreiz sich mit dem FCSP, fanrelevanten Themen sowie den verschiedenen Subkulturen auseinanderzusetzen.

4.1.2 Feindbilder

Trotz unterschiedlicher politischer Auffassungen haben die Subkulturen der beiden Vereine dieselben Feindbilder. Das größte Feindbild stellt die Polizei dar. Die Subkulturen beider Seiten fühlen sich durch verschiedene repressive Maßnahmen eingeengt. Hierbei geht es nicht um gewalttätige Auseinandersetzungen mit der Polizei. Vielmehr handelt es sich bei diesen Maßnahmen um Gängelungen, wie das Einkesseln oder das Abfilmen von Fanmärschen um etwaige Straftäter im Nachhinein zu identifizieren.⁷⁸ Interessant ist die Tatsache, dass es vermehrt bei Auswärtsspielen zu Problemen und Auseinandersetzungen mit der Polizei kommt. Bei Heimspielen scheinen sich die Ultras zu benehmen, obwohl die Zahl der verübten Straftaten während eben dieser Heimspiele bei St. Pauli leicht gestiegen ist (vgl. Kapitel 4.1.4).

Zudem gibt es einen Schlachtruf der Fans, den die Fans gerne benutzen, um die Staatsmacht zu diskreditieren. „All Cops Are Bastards“ ist auch oft auf Fan-Bannern bei St. Pauli und dem HSV zu finden. Das die Situation aufgrund eines solchen Banners beim HSV eskaliert und die Polizei den Block 22C stürmt, wird in Kapitel 4.1.4 näher beleuchtet. Die USP verbannen sogar einen Fan aus ihren eigenen Reihen, weil dieser beruflich Polizist ist. Auch diese Thematik wird in Kapitel 4.1.4 beschreiben.

77 o.V. <http://www.fcstpauli-afm.de/fan-und-vereinskultur/sonstige-faninitiativen-aktionsgruppen/supportgruppen-ultr-sankt-pauli-usp--62.htm> Stand 01.06.2016

78 vgl. Kotthaus, 159

Allein die letzten beiden Beispiele zeigen doch sehr deutlich auf, dass die Subkulturen und die Polizei und durchaus angespanntes Verhältnis führen.

Ein weiteres Feindbild ist der Kommerz beziehungsweise die Kommerzialisierung des Fußballs. Die Subkulturen von HSV und St. Pauli sehen sich als Traditionalisten, weshalb sie die Entwicklung des Fußballs in seiner jetzigen Dimension als sehr kritisch ansehen. Sie wollen nicht, dass ihr Verein sich nicht nur nach rein ökonomischen Maßnahmen ausrichtet. So können Ultras bei St. Pauli erreichen, dass der Stadionname nicht verkauft wird. Im Gegensatz hierzu ist der Hamburger Sport-Verein Vorreiter und verkauft als erster seinen Stadionnamen im Jahr 2000 an den damaligen Internet-Großkonzern AOL. Aufgrund dieser Tatsache rufen die Ultras bei jeder sich bietenden Möglichkeit „Volksparkstadion“, in Anlehnung an den alten Stadionnamen.⁷⁹



Abbildung 6: Ultra Sankt Pauli zeigen ein Spruchband gegen ihre Feindbilder:
Medien, Staatsmacht und Verbände

Bei St. Pauli ist die Problematik eine andere. Das der FC St. Pauli eine große Anzahl an Merchandising-Artikel vertreibt, ist den Ultras ein Dorn im Auge. Zu einem leihen USP vereinseigene Fankleidung kategorisch ab und produzieren ihre eigene Gruppenkleidung. Der FC St. Pauli wird gerne als „der etwas andere“ Verein betitelt. Jedoch sind die Subkulturen mit der Kommerzialisierung des Vereins an sich nicht zufrieden. So sorgt der Verein in den letzten Jahren mit dem Deal mit dem großen Sportvermark-

⁷⁹ Inzwischen hat das Stadion wieder seinen alten Namen „Volksparkstadion“. Diese Rechte wurden allerdings auch verkauft. Moment hält Kühne

ter „Upsolut“ für Schlagzeilen und negativen aus der traditionellen Fanszene. Allerdings lässt sich hier eine deutliche Krux nachweisen. Aufgrund der Eventisierung des Fußballs lassen sich während eines Spiels große Einnahmen erzielen. Für viele Stadiongänger ist die gute Stimmung mit ein Grund, das Stadion zu besuchen. Und hier genau liegt der Widerspruch. Würde es keine organisierte Stimmung im Stadion geben, kann sich dies durchaus auf den Zuschauerzuspruch auswirken. Somit sind die Subkulturen mit ihren Bannern, Fahnen und koordinierten Gesängen ein Teil der Eventisierung und damit der Kommerzialisierung des Fußballs.

Das dritte Feindbild sind die Medien. Durch eine Zerstückelung der Spielpläne wird den Medien seitens der Subkulturen eine Eventisierung und die Vermarktung des Fußballs vorgeworfen. Durch die Zerstückelung können mehr TV-Gelder generiert werden. Zudem wird den Medien eine immer nur negative Berichterstattung über die Ultraszene vorgeworfen. Kothaus beschreibt dies in seinem Werk „Block X“ dieses Problem als Ultrasdiskurs.⁸⁰ Er geht davon aus, dass die Medien die Ultras als Abladefläche benutzen. Und zwar für alle anfallenden Probleme mit Gruppen im Dunstkreis der Fußballspiele von HSV und FC St. Pauli. Die Subkulturen beider Vereine werden in den Medien oftmals als ein Sicherheitsproblem angesehen, wobei die Ultras mit diesem Vorwurf am meisten zu kämpfen haben. Die Krux ist, da es tatsächlich bei Auswärtsspielen oftmals zu unschönen Szenen kommt, die eindeutig den Ultras zuzuschreiben sind. Gemeint ist hiermit das Abbrennen von Pyrotechnik in verschiedenen Auswärtsspielen der abgelaufenen Saison.⁸¹ Festzuhalten ist, dass die Medien weiterhin als Feindbild der Subkulturen erhalten bleiben werden.

4.1.3 Fanfreundschaften

Nach zum Teil negativen Gemeinsamkeiten der beiden Fanszenen wird nun eine positiver Aspekt hervorgehoben. Beide Szenen sind national und international gut vernetzt. Seitens der HSV-Fans werden auf nationaler Ebene Fanfreundschaften mit den Szenen von DSC Arminia Bielefeld, Hannover '96 gepflegt. International sind sie vor allem mit den Fanszenen von AIK Stockholm und den Fans des FC Kopenhagen verbandelt.

St. Pauli pflegt hauptsächlich den Kontakt im nationalen Bereich zu der Fanszene des 1. FC Köln. Zum Teil bestehen Freundschaften zur „Schickeria München“⁸² aber auch zur Konkurrenz, den Ultras von 1860 München.

⁸⁰ vgl. Kothaus, 166

⁸¹ Augenzeugenbericht vom Auswärtsspiel in Darmstadt am 07.11.2015 bei dem diverse Pyrotechnik und Silvesterra - keten gezündet werden.

⁸² Schickeria München ist die Ultra-Gruppe des FC Bayern München.

Eine weitere interessante Beobachtung ist, dass sowohl Fans des HSV als auch des FC St. Pauli Fankontakte in die schottische Stadt Glasgow pflegen. So ist die Szene des FCSP mit der von Celtic Glasgow verbandelt. Auf der anderen Seite stehen die Lokalrivalen Glasgow Rangers mit ihren Kontakten zu der Hamburger Fanszene. Während dieser Kontakt über Privatpersonen entsteht und sich über die Jahre gefestigt und entwickelt hat, stehen beim FC St. Pauli und Celtic Glasgow die gemeinsame Fan-Philosophie im Vordergrund. Subkulturen beider Vereine setzen sich gleichermaßen für dieselben Ziele ein. Dazu gehören, wie bereits erwähnt, der Kampf gegen Homophobie, Rassismus und Sexismus.

4.1.4 Gewalt

Eine krasse Gemeinsamkeit der Subkulturen von HSV und St. Pauli ist die Gewalt. Dies spiegelt sich unter anderem in Ausbrüchen von Sachbeschädigung oder Körperverletzung wider. In einer Studie der Bundespolizei, die die 2014 erscheint, werden die Fans des HSV mit einem hohen Gefahrenpotential geführt. Nach Angaben der Bpol wird der HSV damit auf dem sechsten Rang der gewalttätigen Fans geführt.⁸³ Dies ist eine interessante Entwicklung. Wenn man mit einbezieht, dass die Zahl der Gewalttaten bei Heimspielen des HSV im Jahr 2012 abgenommen hat. Auch Körperverletzungen nehmen ab.⁸⁴

Um einen Eindruck der Gewaltausmaße zu bekommen, wird im folgenden ein Überblick der letzten fünf Jahre folgen.

Beim Schweinske-Cup in Hamburg 2012⁸⁵ gibt es schlimme Ausschreitungen auf beiden Seiten. Gewaltbereite Fans des VfB Lübeck, HSV und St. Pauli schlagen im Innenraum der Alsterdorfer Sporthalle aufeinander ein. Insgesamt werden 35 zivile Personen und 14 Polizisten verletzt. 74 Randalierer werden in Gewahrsam genommen, 72 davon werden der Fanszene von St. Pauli zugerechnet.⁸⁶ Die Gewalt geht von den Hooltras aus. Dieser Rückschluss lässt sich ziehen, da USP und Chosen Few in der Halle vertreten sind.

Ende Juli 2015 nutzen gewalttätige Fans des FCSP ein Regionalligaspiel der zweiten Mannschaft, um in Lübeck zu randalieren. Dabei stürmen die Anhänger verummmt die

83 Borussia Dortmund, Braunschweig, Hertha BSC, Hansa Rostock, Union Berlin, Hamburger SV

84 Gall, Insa/André Zand-Valiki in Die Welt: <http://www.welt.de/regionales/hamburg/article106366852/FC-St-Pauli-nur-Spitze-bei-Gewalt.html> Stand 01.06.2016

85 Der Schweinske-Cup ist ein Traditionsturnier in Hamburg.

86 Bellstedt, Klaus in Stern: <http://www.stern.de/sport/fussball/raundale-beim-schweinske-cup-in-hamburg-nur-hass-in-den-agen-3525218.html> Stand 01.06.2016

Haupttribüne des Lübecker Stadions Lohmühle. Es werden 79 Anzeigen gegen die Anhänger des FCSP aufgenommen.⁸⁷ Ob ein Zusammenhang mit den Vorfällen beim Schweinske-Cup besteht, lässt sich weder belegen noch leugnen.

Im August 2015 können sich einige HSV-Fans nicht mehr beherrschen. Nach der Niederlage gegen den Viertligisten Carl Zeiss Jena im DFB-Pokal stürmen die „Fans“ auf den Platz und attackieren den Sicherheitsdienst. Schon während des Spiels wird massiv Pyrotechnik gezündet. Zu Schaden kommt bei diesen Übergriffen niemand.⁸⁸

Neben diesen allgemeinen Gewaltausbrüchen haben die Subkulturen bei HSV und St. Pauli einen Hauptnenner bei ihren Feindbildern: Die Polizei. Erst im April 2016, vor dem Derby gegen SV Werder Bremen, gerät die Fanszene des HSV mit der Polizei aneinander. Am S-Bahnhof Elbgaustraße wird die Polizei bei einem Fanmarsch der Hamburger vor dem Spiel mit Böllern und Steinen beworfen. Daraufhin stoppt die Staatsmacht den Marsch und kontrolliert alle Personalien.

Bereits im Mai 2012 kommt es zu einem Zwischenfall der Hamburger Ultras und der Polizei. In Block 22C sowie in Block 25A sind zwei Banner mit dem Kürzel A.C.A.B. („All Cops Are Bastards“) aufgehängt. Ohne Vorwarnung stürmt die Polizei den Block 22C und es kommt zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den Fans und der Polizei. Nach Augenzeugenberichten soll es mehrere Dutzend Verletzte geben. Dieser Vorfall ist sehr präsent in den Medien, da die polizeilichen Maßnahmen vom Verein verurteilt wurden.⁸⁹

USP hat nach eigenem Ermessen ein Problem mit seinen Mitgliedern. Im Juli 2013 wird publik, dass USP ein Mitglied aus ihren Reihen aus der Gruppe ausgeschlossen haben. Hinzu kommt, dass sein ganzer Fanclub aus der Kurve von den Ultras verbannt wird. Grund hierfür ist, dass der Mann beruflich Polizist ist. USP nimmt hierzu Stellung: „Für uns steht es außer Frage, dass die Eigenschaft Bulle zu sein, und gleichzeitig Teil der Südkurve oder gar Ultra Sankt Pauli, nicht zusammen passen können und nicht auflösbaren Widerspruch bedeuten.“⁹⁰ Dies sorgt für Diskussionen innerhalb der Fanszene des FCSP. Dieses Verhalten von USP spiegelt in keinster Weise der Denke der St. Pauli-Fanszene. Denn im Jahr 2009 erlassen die Mitglieder des FCSP, unter anderem auch Mitglieder von USP, verschiedene Leitlinien. In Punkt 5 ist festgelegt, dass

87 o.V. <http://www.abendblatt.de/region/article205523407/St-Pauli-Fans-ralandieren-in-Luebeck.html> Stand 01.06.2016

88 o.V. http://www.eurosport.de/fussball/dfb-pokal/2015-2016/fans-des-hsv-sturmen-nach-abpiff-des-pokalspiels-in-jena-den-innenraum-des-stadions_sto4851406/story.shtml Stand 01.06.2016

89 Glindmeier Meik in Spiegel online: <http://www.welt.de/regionales/hamburg/article106366852/FC-St-Pauli-nur-Spitze-bei-Gewalt.html> Stand 01.06.2016

90 o.V. <http://basch-fanzine.de/basch-33-bullen-aus-der-kurve/> Stand 01.06.2016

„Toleranz und Respekt im gegenseitigen Miteinander sind wichtige Eckpfeiler im FC St. Pauli.“⁹¹

Das Fazit dieses Unterkapitels fällt wie folgt aus: Natürlich lässt sich nicht verleugnen, dass die Gewalt nur von einigen wenigen ausgeht. Es ist jedoch auffällig, dass beide Vereine grade diese wenigen Gewalttäter nicht aus der Fanszene entfernen können.- Somit fallen die Vereine immer wieder durch Gewalttaten auf. Dies betrifft alle Subkulturen wie Hooligans, Ultras und Hooltras.

4.2 Unterschiede der Fanszenen und Subkulturen von HSV und St. Pauli

Neben den zum Teil negativen nachgewiesenen Gemeinsamkeiten der beiden Fanszene werden in den folgenden Kapiteln die Unterschiede näher dargestellt und untersucht. Vor allem die Fanstruktur, die politische Einstellung der Ultras sowie das Fanzine der St. Pauli Fanszene sind Hauptthemen der Untersuchung.

4.2.2 Fan-Arbeit und Strukturierung

Nachdem festgestellt wurde, dass sich trotz der großen Rivalität Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Fanszenen befinden, beleuchtet der Verfasser die Struktur der beiden Fan-Szenen im Allgemeinen. Wie im Diagramm zu erkennen ist, präferiert der FC St. Pauli eine sehr komplexe, engagierte und gewissenhafte Fanarbeit (vgl. Abb. 5). Der Verfasser wird anhand des Diagramms St. Pauli und seine Fanszene analysieren.

Die AFM betreibt verschiedene Projekte zur Fan-Förderung. Das größte Projekt ist der „Fanladen St. Pauli“. Im Gegensatz zum HSV, ist die zentrale Anlaufstelle für die Fans des FC St. Pauli direkt unter der Gegengerade des Millerntorstadions beheimatet. Der Fan-Laden wird im Jahr 1991 gegründet. Grundlage ist das „Nationale Konzept Sport und Sicherheit“, kurz NKSS. Diese Basis hat sich bis heute nicht geändert. Im Gegensatz zum HSV ist der Fanladen nicht dem Verein angehörig bzw. untergeordnet. Diese

⁹¹ Knaack, Benjamin in Der Spiegel: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/zweite-fussball-bundesliga-streit-zwischen-st-pauli-fans-a-913740.html> Stand 01.06.2016

Fan-Institution wird unter dem Dach des „Vereins Jugend und Sport e.v.“ gegründet.⁹² Bis ins heutige Jahr 2016 hat sich diese Struktur nicht verändert.

Ein weiteres Projekt ist der „Ständige Fanausschuss“ (Kurzform: STFA). Dieses Gremium wird im Jahr 2008 gegründet und ist Zuständig „für Austausch und die Meinungsbildung innerhalb der organisierten Fanszene.“⁹³ An diesem Meinungsaustausch nehmen, unter der Federführung des Fanladen, mittlerweile 14 Gruppen teil. Diese Gruppen stehen stellvertretend für einen Großteil der Fanszene. Unter anderem sind in diesem Gremium die Ultras von USP, AFM und die AgiM⁹⁴ vertreten. In vierteljährlichen Abständen trägt der STFA die Fanthemen vor dem Präsidium vor (vgl. Abb. 5).

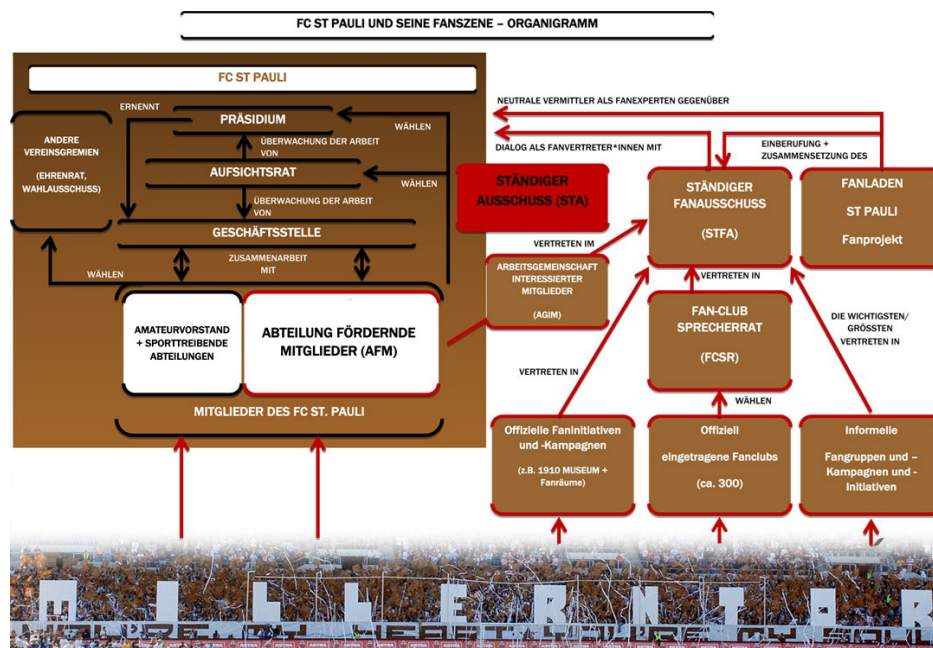


Abbildung 7: St. Pauli und seine Fans – ein Organigramm

Zudem lässt sich aus diesem Diagramm ableiten, dass eine sehr enge Vernetzung zwischen dem Verein und den verschiedenen Fan-Interessengemeinschaften besteht. Dies ist ein großer Unterschied zum Hamburger SV. Trotz einer Mitgliederzahl, die fast fünfmal so groß ist, findet beim HSV keine so gut durchstrukturierte Fanarbeit statt. Jede Fan-Institution kann seine Zudem ist der „Supporters Club“ des HSV direkt dem Verein zugeordnet – und damit kann diesem Organ nur eine geringe Objektivität zugeschrieben werden. Anders als beim FC St. Pauli, wo die Anliegen und Themen der Fans extern dem Verein zugearbeitet werden.

92 o.V. <http://www.fcstpauli-afm.de/fan-und-vereinskultur/fanprojekte-und-organe/fanladen-st-pauli-57.htm> Stand 01.06.2016

93 o.V.: <http://www.fcstpauli-afm.de/fan-und-vereinskultur/fanprojekte-und-organe/staendiger-fanausschuss/staendiger-fanausschuss-60.htm> Stand: 01.06.2016

94 Arbeitsgemeinschaft interessierter Mitglieder. Diese Gemeinschaft engagiert sich hauptsächlich in der Vereinspolitik.

4.2.3 Fanpolitische Haltung

Die fanpolitische Haltung beider Lager ist sehr differenziert zu betrachten. In den 1980er Jahren nimmt diese Entwicklung seinen Lauf, „als zunächst viele HSV-Fans – Punks und Linke auch auf den Druck von Neonazis im eigenen Stadion das Lager wechselten.“⁹⁵ Aber auch rechtsextremes Gedankengut ist im Millerntorstadion vertreten. Zu dem Ende 1980er Jahre kann vereinzelt Reichskriegsflaggen in den Fanblöcken zu sehen.⁹⁶ Im Nachhinein gelingt es der Fanszene, sich im linkspolitischen Raum zu akklimatisieren. Um diese Haltung zu festigen, wird in der Stadionordnung von 1991 ein „ausführliches Diskriminierungsverbot verankert. Im Jahr 1993 werden die Neonazis aus den Fanblöcken vertrieben.“⁹⁷ In diesem Jahr gehen die bekannten „St. Pauli fans gegen Rechts“ - Aufkleber in den Druck. Neben vielen Aktionen, wie zum Beispiel das antirassistische Fußballturnier, gehört die Arbeit gegen Sexismus und Homophobie zur aktiven Aufgabe der St. Pauli Fanszene.



Abbildung 8: Der St. Pauli Totenkopf

Auch in verschiedenen empirischen Arbeiten ist die linke politische Selbstwahrnehmung belegt. In einer Fanbefragung von 2008 stellen Jochen Roose und Mike S. Schäfer fest, „dass der FC St. Pauli vor allem mit links-alternativen politischen Werten asso-

⁹⁵ Schlüter, 2013, 33

⁹⁶ vgl. Brux, 1993, 234

⁹⁷ ebenda

ziert“⁹⁸ wird. Auch Tuschke hält in einem Interview die Antwort, dass die politische Ausrichtung „ von besonderer Wichtigkeit für die Identifikation mit dem Verein“⁹⁹ ist.

Ein Symbol der St. Pauli Fanszene ist inzwischen auf vielen linkspolitischen Demonstrationen zu sehen: Der Totenkopf. Das Symbol, das stellvertretend für eine ganze Fanszene steht, wird Anfang der 1980er Jahre geboren. Der Punkrocker „Doctor Mabuse“ kauft sich auf dem Dom eine Totenkopf-Flagge. Diese befestigt er an einem Besenstiel und nimmt die Fahne mit in Stadion. Mit der Zeit findet er viele Nachahmer. Das Totenkopf-Symbol ist geboren.¹⁰⁰ Hierzu muss man anmerken, dass St. Pauli den Erfinder nicht an dem Gewinn und Erlös für das Totenkopf-Merchandising beteiligt. Der Totenkopf ist inzwischen ein auf der ganzen Welt wiederzufindendes Motiv.

Im Gegensatz zu den linkspolitischen Ambitionen der St. Pauli Fanszene steht dem die „politische Haltung“ der Fanszene des HSV gegenüber. Zudem muss man sagen, dass die Fanszene des HSV sich aktuell bewusst unpolitisch gibt. Dies ist in den 1980er und 90er Jahren anders. Die „Löwen“ mit ihren rechtsradikalen Tendenzen gehörten zu den Vorreitern der rechten Szene, die keinen Hehl aus ihrer Gesinnung machten. Auch Ranau stuft diese Entwicklung als bedrohlich ein. „Wer sich als Jugendlicher rechts einordnete, ging zum HSV und konnte dort natürlich auch entsprechend auftreten.“¹⁰¹ Problematisch zur der Zeit ist, dass die Vereinsführung das Treiben auf den Blöcken ignoriert. So verkauft der HSV im Jahr 1993 über die offiziellen Fanshops noch immer Aufnäher mit den Spruch „Ich bin stolz, ein echter HSV-er zu sein“ oder solche, die die Reichskriegsflagge zeigen.¹⁰² Bis ins Jahr 1999 taucht die Fanszene des HSV immer wieder in den Berichten des Verfassungsschutzes auf. Der Verein nimmt keine Maßnahmen vor, man orientiert sich lediglich an generell durchgeführten Maßnahmen gegen Rassismus des Deutschen Fußball-Bund. Aktuell lässt sich nicht feststellen, dass der HSV ein Nazi-Verein. Die Neonazis sind aus den Blöcken verschwunden und die Fanszene gibt sich komplett unpolitisch.¹⁰³

Nach diesem Diskurs über die politische Haltung beider Fanszenen lässt sich ein deutlicher Unterschied wahrnehmen, dessen Wirkung im Fazit näher erläutert wird.

98 Roose / Schäfer, 2008, 212

99 Tuschke, 2004, 151

100 o.V.: <http://www.mopo.de/st-pauli-ich-erfand-den-totenkopf-kult-21008744> Stand 01.06.2016

101 Ranau, 1996, 7

102 vgl. Schulze-Marmeling, 1993, 187

103 Augenzeugenbericht der Saison 2014/2015 und 2015/2016

4.2.4 Fanzine

Das Fanzine ist ein Aushängeschild einer jeden Fanszene. Aufgrund dieser Basis kommt der Verfasser zu dem nächsten Unterschied zwischen den Fan-Subkulturen des FC St. Pauli und des HSV. Während keine Subkultur des Hamburger SV aktuell ein Fanzine für die Szene produziert (vgl. Kapitel 3.2.5), bringt in der Fanszene des FCSP fast jede Gruppierung ihr eigenes Fanzine auf den Markt.



Abbildung 9: Cover des Fanzine „Übersteiger“

Mit dem „Millerntor Roar“ (Kurzform MR) nimmt die Fanszene des FC St. Pauli die Vorreiterrolle dieser Szene ein, da es deutschlandweit das erste Magazin ist, welches sich mit der eigenen Fanszene beschäftigt. Dieses Magazin wird von den Fans gut angenommen. Nachdem sich die Subkulturen beim FCSP weiter aufgesplittet haben, entstehen aus dem „MR“ die Magazine „Unhaltbar“ und „Übersteiger“. Der „Übersteiger“ hat es geschafft, als Magazin der *fußballzentrierten* und *konsumorientierten* Fußballfans, bis ins heutige Jahr seine Daseinsberechtigung zu verteidigen (vgl. Abb. 8). Wie bereits im ersten Absatz vom Verfasser angesprochen, haben die verschiedenen Subkulturen innerhalb der Fanszene des FCSP ihre eigenen Fanzines.

Die „Basch“ ist das Fanzine der Ultras. Hierin werden alle fanrelevanten Themen der USP und der Südkurve beschrieben. Im Jahr 2011 wird die „Basch“ der Nachfolger der „Gazetta d'Ultra“, dem damaligen Magazin der USP.¹⁰⁴

„In the Streets of Hamburg“ ist das Fanzine der Skinheads. Auch die Kутten-Träger haben sich mit dem Magazin „Das Ende der Welt“ ein eigenes Sprachrohr geschaffen. Die politisch ganz linke Szene innerhalb der Fans des FCSP haben gleich zwei Magazine, mit denen sie ihre Standpunkte in der Öffentlichkeit vertreten. Mit den „Kiezkiekern“ und dem „Zeckenbiss“, der von der Sankt Pauli Mafia¹⁰⁵ aufgelegt und vertrieben wird, geben sie ihre Sicht der Dinge kund. Hier liegt das Hauptaugenmerk auf Anti-Rassismus, Gleichheit und gemeinsame Besuchen von Spielen des FC St. Pauli.

Im Gegensatz dazu steht die Fanszene des HSV. Keine Subkultur produziert aktuell ein Fanzine, um seine Szene über aktuelle Ereignisse innerhalb des Vereins und der Fanszene zu berichten. Damit wird auf ein wichtiges Medium verzichtet. Aufgrund der Tatsache, dass CFHH während aktiven Zeit den „Seemansgarn“ aufgelegt haben, stellt dies einen weiteren Unterschied zwischen den Subkulturen des HSV und des FCSP dar.

4.3 Fazit

Nach dem in den vorangegangenen Kapiteln Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Subkulturen von HSV und St. Pauli verglichen worden sind, folgt nun das Fazit des Verfassers. Nach diesem Vergleich lassen sich einige Aussagen über die Entwicklung der Subkulturen und der Fanszene treffen. Bei genauerer Betrachtung lässt sich fixieren, dass die Gemeinsamkeiten der Fankulturen doch sehr groß ist, obwohl sie verfeinert sind. Leider sind diese Gemeinsamkeiten zum Teil mit negativen Attributen belegt. Viel mehr ist interessant mit anzusehen, dass es bei den Unterschieden hauptsächlich darum geht, wie gute Fanarbeit funktionieren kann und dass sich politische Ausrichtung sehr wohl mit der Ultrakultur einhergehen kann.

So ist die Szene, inklusive der verschiedenen Subkulturen des HSV, nicht homogen.¹⁰⁶ Dies lässt sich aus der gesamten Struktur ableiten. Während es bei St. Pauli klar definierte Fanstrukturen gibt, die die Zusammenarbeit fördern und regeln, ist beim

¹⁰⁴ o.V. <http://www.fcstpauli-afm.de/fan-und-vereinskultur/sonstige-faninitiativen-aktionsgruppen/fanzines-280.htm>
Stand: 02.06.2016

¹⁰⁵ Sankt Pauli Mafia ist ein Fanclub des Fußball-Vereins.

¹⁰⁶ Homogenität beschreibt in der Soziologie eine Gruppe, deren Verhalten in bestimmten Bereichen dieselben Eigenschaften aufweisen. Hier bezieht es sich auf die Grundhaltung zu fanrelevanter Themen verschiedener Subkulturen.

HSV nur der SC für die direkte Kommunikation zwischen Fans und Verein zuständig. Dies schließt einen breiten Meinungsaustausch zwischen diesen beiden aus, da der SC nicht alle Meinungen aus der aktiven Szene widerspiegeln kann. Bei St. Pauli jedoch besteht ein Austausch zwischen allen Interessengebieten. Dies hat zur Folge, dass jedes Thema im ständigen Fan-Ausschuss behandelt wird. Dies ermöglicht zu einen dem Verein eine größtmögliche Reflexion, was aktuell in der Fanszene passiert. Auf der anderen Seite können selbst kleine Fangruppen aktiv in die Gestaltung der Vereins- und Fanarbeit mit eingreifen. Da diese Gruppen untereinander eine Homogenität aufweisen, funktioniert diese Arbeitsweise.

Es lässt sich feststellen, dass sich die Fanszene des HSV in einem Umbruch befindet. Dieser Neu-Anfang ist vor allem deutlich in der Subkultur der Ultras-Szene zu beobachten. Aufgrund der Tatsache, dass sich die führende Ultra-Gruppierung „Chosen Few“ vor zwei Jahren aufgelöst hat, ist der aktivste Part aus der Fanszene ausgeschieden. Dies hinterlässt ein großes Vakuum, da sich die CFHH bei Heim- und Auswärtsspielen für den organisierten Support zuständig zeigt. Auch die Verwendung von Choreographien als stilistisches Supportmittel kommt in der Fan-Kurve des HSV kaum bis gar nicht mehr zum Einsatz.¹⁰⁷ Zwar versuchen andere Gruppen, wie „Poptown“, dieses Stimmungs-Vakuum zu füllen. Selbst im Zusammenschluss mit anderen Grüppchen unter dem Namen „Nordtribüne“ gelingt dies nicht. Dies liegt vor allem an der fehlenden Akzeptanz in der eigene Fanszene (vgl. Kapitel 2.1.2). Zudem diskreditiert sich PT bei Auseinandersetzungen mit der Polizei (vgl. Kapitel 4.1.2). Es lässt sich nicht genau bestimmen, wann es wieder eine heterogene Szene der Subkultur Ultra in der Fanszene des HSV geben wird. Der Verfasser geht von mindestens weiteren fünf Jahren aus, bis sich eine neue Ultra-Gruppe in der Hamburger Fanszene etabliert.

Wer aber davon ausgeht, das die Fanszene des HSV beinahe tot ist, dem muss widersprochen werden. Der HSV ist als ein einziger Bundesliga-Verein seit Gründung der Bundesliga erstklassig. Aufgrund dieser Tatsache hat sich der Verein eine große Fanbasis erarbeitet und der HSV wird immer von Fan-Seite Zuspruch bekommen hat.

Trotz verschiedener Entwicklungstendenzen in den jeweiligen Subkulturen haben sie dennoch eine Gemeinsamkeit. Sie pflegen Freundschaften in der nationalen und internationalen Fanszene. Diese Vernetzung gibt den Ultras und Hooltras die Möglichkeit sich mit Gleichgesinnten über ihre Belange auszutauschen. Dieser Austausch bietet verschiedene Vorteile. Zu einem werden so Probleme diskutiert aber auch Lösungsansätze ausgetauscht.

¹⁰⁷ Augenzeugenbericht von diversen Heimspielen des HSV in der abgelaufenen Saison 2015 /16.

Zudem versucht sich die Subkultur der Ultras wieder neu zu organisieren und aufzustellen. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Szene sich neu sortieren muss, sprich wandelt.

Teile der Fanszene des HSV werden weiterhin gewalttätig bleiben. Fakt ist, dass die Zahl der Gewalttaten innerhalb der Fanszene des HSV abnimmt (vgl. Kapitel 4.1.2) und auch die Hooligan-Szene deutlich kleiner geworden ist. Da jedoch kein Selbstreinigungsprozess in der Szene erfolgt, haben gewalttätige Personen weiterhin die Möglichkeit im Rahmen von HSV-Spielen Straftaten zu begehen. Zudem wächst die Zahl der Hooltras. Sie nutzen den Deckmantel der Ultras, um im Rahmen der Spiele des HSV Randalen machen zu können. Diese Ausbrüche, wie zum Beispiel der Platzsturm im Sommer 2015 bei der Niederlage gegen FC Carl Zeiss Jena, werden auch in Zukunft nicht zu unterbinden sein. Um der Gewalt entgegenzuwirken, werden in Kapitel 6.1 Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Gewalt wird auch weiterhin in dieser Thesis ein Untersuchungspunkt bleiben. In Kapitel 5 gibt es einen Einblick, wie präventiv gegen Gewalt vorgegangen wird. Dazu gehören die Maßnahmen des DFB, der Freien und Hansestadt Hamburg und des Vereins.

5 Präventionsmaßnahmen zur

Gewaltbekämpfung

Der Hamburger Sport-Verein trägt als Inhaber des Hausrechts bei der Durchführung eines Spieles die Gewährleistung und Verantwortung für die Sicherheit.

Die Zahl der Straftaten, die während Fußballspielen der ersten, zweiten und dritten Liga festgestellt wurden, ist den letzten Jahren zurückgegangen. Während in der Saison 2011/12 bundesweit 8.143 Straftaten eingeleitet worden sind, nimmt die Zahl nach der Saison 2014/15 um 2.994 Fälle auf 5.149 ab.¹⁰⁸ Die meisten Straftaten sind der Körperverletzung und dem Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz zuzuordnen.

In der Hamburger Arena stellt sich die Zusammenarbeit zwischen der Polizei, dem Sicherheitsbeauftragten sowie des Arenamanagements wie folgt dar. Das Arenamanagement und die Polizeibehörde der Freien und Hansestadt Hamburg stehen in ständigem Kontakt. Man tauscht sich permanent über das Sicherheitskonzept aus. Dieses ist so ausgearbeitet, dass die Polizei während einer Fußball-Veranstaltung erst eingreift, wenn der private Sicherheitsdienst seine Aufgabe und damit die Sicherheit im Volkspark nicht mehr gewährleisten werden kann. Die Staatsmacht greift ebenfalls ein, wenn eine Straftat im Volksparkstadion verübt wird.

Neben den polizeilichen Präventivmaßnahmen werden in diesem Kapitel die Maßnahmen des HSV sowie die der Behörden aufgezeigt.

5.1 Maßnahmen des Vereins

In der abgelaufenen Saison 2015/16 verzeichnet das Volksparkstadion einen Schnitt von 53.630¹⁰⁹ Zuschauern pro Spiel. Auf Grund dieser hohen Besucherzahlen bei Fußballspielen ist der aus sicherheitstechnischer Sicht wichtigste Ort das Stadion, in dem die Veranstaltung abgehalten wird.“ Der Schutz beziehungsweise die Sicherheit soll vor Gefahren schützen.

¹⁰⁸ o.V.: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/205809/umfrage/straftaten-bei-bundesligaspielen-nach-art-der-straftat/> Stand 15.05.2016

¹⁰⁹ o.V.: <http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/spieltag/1-bundesliga/2015-16/zuschauer-der-saison.html> Stand 15.05.2016

„Gefahr ist eine Sachlage, in der bei ungehindertem Ablauf des zu erwartenden Geschehens in absehbarer Zeit mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ein Schaden für eines der Schutzgüter der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung eintreten wird.“¹¹⁰

Zu jedem Zeitpunkt der Fußballveranstaltung muss der Schutz für Zuschauer, Stadionangestellten, Sportler sowie Anwohner gewährleistet sein. Gefahren bei An- und Abreise für Zuschauer, Spieler und Verantwortlichen sind nie ganz auszuschließen. Da sich die Besuchermenge hauptsächlich im Stadion konzentriert, ist die Wahrscheinlichkeit umso höher, dass einzelne Gefahren auf die Masse übergreift. „Darum ist es von zentraler Bedeutung, bereits während der Planung Gefahrenquellen im Stadionbereich zu erfassen und entschärfen.“¹¹¹

Der Verein ist in der Lage, genau wie die Polizei, Stadionverbote zu verhängen. (vgl. Kapitel 5.1.2) Zum anderen steht der Verein durch den „Supporters Club“ und dem Fanprojekt in ständiger Verbindung mit der Fanszene.

Neben Stadionverboten behilft sich der Hamburger Sport-Verein mit weiteren Verboten. Der Gruppe „Poptown“ wird im Jahr 2011 der Status als „OFC“ aberkannt, da einige Mitglieder der Gruppe während des Bundesliga-Heimspiels gegen Hannover 96 Pyrotechnik zünden.¹¹²

5.1.1 Private Sicherheit

Die „HSV-Arena GmbH & Co. KG“ hält als Betreiber des Stadions das Hausrecht und ist somit für die ordnungsgemäße und die Sicherheit während Veranstaltung verantwortlich. Bei der Durchführung von Bundesspielen des Ligaverbands¹¹³ gilt das nationale Recht. Die Sicherheitsvorkehrungen eines Bundesspiels werden zwei Wochen lang vorbereitet. Dieses ist in der Regel die Zeitspanne zwischen zwei Heimspielen des HSV.

Für die Sicherheit im Innenraum des Volksparkstadions ist eine private Sicherheitsfirma verantwortlich. Der HSV hat die Firma „Power GmbH“ mit der Sicherheit im Stadion beauftragt. Diese Firma arbeitet, genau wie die Polizei, eng mit dem Stadionmanagement zusammen. In der Arena hat der Security-Dienst verschiedene Aufgaben. Zum einen sind sie für den reibungslosen Einlass der Zuschauer verantwortlich. Während des Ein-

¹¹⁰ vgl. LegalDefinition in § 2 Nr. 3a BremPolG, § 1 Abs. 1 SächsPolG

¹¹¹ Lange 2012, 109

¹¹² o.V. <http://www.hsv.de/verein/meldungen/verein/oktober-2011/aberkennung-des-fanclub-status-von-poptown-hamburg/> Stand: 10.05.2016

¹¹³ Bundesspiele des Ligaverbands sind gemäß § 41 der Spielordnung des DFB Spiele der Bundesliga und der 2. Bundesliga, Lange 2009, 121

lasses ist das Sicherheits-Personal befugt Personendurchsuchungen durchzuführen.¹¹⁴ Diese Durchsuchung soll gewährleisten, dass keine verbotenen Dinge wie zum Beispiel Waffen und Pyrotechnik in der Zuschauerraum der Arena gelangen und Besucher des Fußballspiels eventuell Schaden nehmen könnten.

In das Aufgabenfeld des Personals gehört ebenso die Gewährleistung von Sicherheit während der Veranstaltung. Hier arbeitet die Sicherheitsfirma eng mit staatlichen Sicherheit, der Polizei, zusammen. Sobald eine Straftat vom Security-Dienst registriert wird, hat die Security das Recht den Täter festzuhalten, um ihn im Anschluss an die Polizei zu übergeben. Diese wird die Tat strafrechtlich behandeln.

5.1.2 Sicherheitsbeauftragter / Fanbetreuer

„Der Sicherheitsbeauftragte ist eine Person, die auf Grund der Sicherheitsrichtlinien des DFB innerhalb des Vereins zu benennen ist.“¹¹⁵ Beim HSV ist dies Kurt Krägel, der auch gleichzeitig Stadionmanager des Hamburger Volksparkstadions ist. Der Sicherheitsbeauftragte versteht sich als „kompetentes Bindeglied zwischen vereinsinternen Gremien, bzw. Personenkreisen wie Vorstand, Veranstaltungsleitung, Mannschaft, Fanbeauftragten und externen Institutionen wie alle Sicherheitsverantwortlichen (..).“¹¹⁶ Darunter fällt u.a. die Polizei, Ordnungsbehörde und die Feuerwehr. Zudem ist Kurt Krägel Stadionverbotsbeauftragter. So kann er bei Verstößen von Fans gegen das Hausrecht Stadionverbote erteilen.¹¹⁷

Ebenfalls den Richtlinien des DFB entsprechend muss der HSV einen Fanbetreuer stellen. Beim HSV arbeiten vier hauptamtliche Fanbetreuer. Ihre Aufgabe ist als Bindeglied zwischen Verein, Fans und der Polizei zu agieren und vermitteln. Die Polizei sieht in ihrem Abschlussbericht von 2010 die Rolle des Fanbeauftragten kritisch. Die Fanbeauftragten sollen „nach polizeilicher Wahrnehmung teilweise sehr einseitig die Interessen der Fans, insbesondere der Ultragruppierungen vertreten.“¹¹⁸

114 HamSoG, §15, Absatz 1

115 o.V. „Interdisziplinäre Untersuchung zur Analyse der neuen Entwicklungen im Lagefeld Fußball“, 01.10.2010

116 o.V. ebenda

117 o.V. <http://www.hsv.de/fileadmin/redaktion/Verein/Stadion/Stadionverbotsbeauftragter.pdf> Stand: 15.05.2016

118 o.V. ebenda

5.2 Maßnahmen der Stadt Hamburg

Die freie und Hansestadt Hamburg kann nicht direkt während eines Bundesligaspiels in die sicherheitsrelevanten Maßnahmen eingreifen. Über die Versammlungsstättenverordnung werden die baurechtlichen Maßnahmen bestimmt.

Der Hamburger Senat, die Polizeibehörde sowie der DFB und der Hamburger Sport-Verein stehen in ständigem Austausch über präventive Sicherheitsmaßnahmen.

5.2.1 Bauliche Maßnahmen

Das Hamburger Volksparkstadion wird im Baurecht als Sonderbau klassifiziert. Deshalb unterliegt sie während des Betriebes bestimmten baurechtlichen Auflagen. Da Sportstätten in Deutschland rechtlich als Versammlungsstätten gelten, fällt das Volksparkstadion eben unter diese Klassifizierung. Dieses Recht ist in der Versammlungsstättenverordnung festgelegt.¹¹⁹ Baurecht ist in Deutschland Ländersache, weshalb die VstättVo von den einzelnen Bundesländern verabschiedet wird.

5.2.2 Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze

Nach einem Beschluss der Innenministerkonferenz im Jahr 1994 wird die Datei „Gewalttäter Sport“ verabschiedet. Im Allgemeinen ist diese Stelle für die polizeiliche Analyse von Sportereignissen in Deutschland und international, mit deutscher Beteiligung, betraut. Die „Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze“ (Kurzform „ZIS“) erfasst und verwaltet die Daten. Hierbei handelt es sich um Daten von Fußball-Fans, die polizeilich in Erscheinung getreten sind.¹²⁰ Jedes Bundesland hat Zugriff auf diese Datei.

5.2.3 Örtlicher Ausschuss Sport und Sicherheit

Im Februar 2012 wird in Hamburg der „Örtliche Ausschuss Sport und Sicherheit“ (Kurzform: ÖASS) gegründet. Aufgrund der Ausschreitungen während des Schweinske-Cup einen Monat zuvor (vgl. Kapitel 4.1.2), ist dies ein notwendiger Schritt der freien und

¹¹⁹ vgl. VstättVo der Freien und Hansestadt Hamburg von 2003

¹²⁰ vgl. Gabler, 2011, 122

Hansestadt Hamburg für Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt.¹²¹ Es sollen lokale Probleme gelöst und ein gemeinsames Handeln forciert werden.

Basis der ÖASS ist das „Nationale Konzept Sport und Sicherheit“ (vgl. Kapitel 5.3). In der ÖASS sind unter anderem die Innenbehörde, Vertreter von St. Pauli und des HSV, Fanprojekte sowie die Polizei und Feuerwehr vertreten. Dieses Gremium gilt als Bindeglied zwischen allen beteiligten Parteien, die sich mit dem Thema Sicherheit bei Bundesligaspielen auseinander setzen müssen. Es wird quartalsweise unter der Federführung der Behörde für Inneres und Sport getagt.

5.3 Maßnahmen des DFB

Ende der 1980er Jahre befasst sich der DFB erstmals mit dem Thema Sicherheit. Die Sicherheitskommission legt den Entwurf „Richtlinien zur Verbesserung bei Bundesligaspielen“ vor. Dieses Konzept wird zum Teil in das „Nationale Konzept Sport und Sicherheit“ (Kurzform: „NKSS“) übernommen. Unter anderem wurden in diesem Konzept die „bundesweiten Stadionverbote“ erlassen (vgl. Kapitel 5.2.4). „Im NKSS sind ebenfalls Richtlinien für Ordnerdienste, eine Musterstadionordnung, bauliche Sicherheitsstandards und Maßnahmen zur Institutionalisierung der Zusammenarbeit aller für die Sicherheit Verantwortlichen verankert“¹²²

5.3.1 Konzept „Sicheres Stadionerlebnis“

Aufgrund der hohen Anzahl an Straftaten, die während der Saison 2011/12 verübt worden sind, sucht der DFB zusammen mit der Politik eine geeignete Lösung. Im Rahmen der Sicherheitskonferenz haben der damalige Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich und der damalige Vorsitzende der Innenministerkonferenz Lorenz Caffier den Fußball dazu aufgerufen, in eigener Zuständigkeit neben der Polizei die geeigneten und erforderlichen Maßnahmen für die Sicherheit innerhalb und außerhalb der Stadien zu treffen.

121 o.V. <http://www.hamburg.de/innenbehoerde/aktuelle-sportmeldungen/3288604/einrichtung-ausschuss-sicherheit-sport/> Stand: 20.5.2016

122 Piastowski, 2010, 39

In Zusammenarbeit mit der „Task Force Sicherheit“ präsentiert die DFL¹²³ am 27. September 2012 das Konzeptpapier „Sicheres Stadionerlebnis“. Es soll als Verbesserung der bisherigen Präventionsmaßnahmen gelten. Der Unmut ist groß, da in diesem Fall Interessen von Fans, Politik, Vereinen und Verbänden aufeinanderstoßen. Die Fans fühlen sich ungerecht und repressiv behandelt. Die Fan-Initiative „12:12-ohne Stimme, keine Stimme“ wird gegründet.¹²⁴ Das Konzept wird im Dialog mit den Vereinen überarbeitet und am 12. Dezember 2012 verabschiedet.

Das Konzept verfolgt im Wesentlichen drei Ziele. Zu einem soll die Qualität bei Bundesligaspielen verbessert werden, zur Gewährleistung einer sicheren Veranstaltung. Insgesamt sollen die Handlungsmöglichkeiten für die DFL und der Rechtsorgane des DFB vergrößert werden, um präventiv mit den Vereinen zusammenarbeiten zu können. Der dritte Punkt ist die Erneuerung und Vertiefung des Dialogs zwischen Club, Verbänden und Fans über die Fußballkultur und Erhalt der Sicherheit während Fußballspielen.¹²⁵ Dieses Konzept ist ergänzend zu den Auflagen der VstättVo und den DFB-Auflagen sowie der Hausordnung des Volksparkstadions zu verstehen.

5.4 Maßnahmen der Polizei

Der Staat ist verantwortlich für den Schutz vor Kriminalität und Anschlägen aller Personen im Staatsgebiet. Die grundrechtlichen Pflichten zum Schutz potentieller Opfer erlauben es dem Staat, insbesondere den Ordnungs- und Polizeibehörden, gegen die genannten Gefahren Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.¹²⁶ Gerade bei Derbys, die oft zeitgleich sogenannte Hochsicherheitsspiele sind, erhöht die Polizei ihre Präsenz. Dies dient vor allem zum Schutz von friedlichen Fans und Passanten.

Kategorie	Polizeiliche Bewertung	Soziologische Bewertung
A	der friedliche „Fan“	konsumorientierter Besucher
B	der gewaltbereite bzw. gewaltgeneigte „Fan“	sportzentrierter Besucher hier: fußballzentriert
C	der gewaltsuchende „Fan“	Erlebnisorientierter Besucher

Tabelle 1: Übersicht der Bewertungskriterien von Fußball-Fans¹²⁷

¹²³ Die „Deutsche Fußball-Liga“ (DFL) wird am 28.01.2001 gegründet. Zu den Tätigkeitsfeldern der DFL gehört der Spielbetrieb, die Vergabe der Lizenzen und die Vermarktung der Bundesliga. Die Sicherheit gehört nicht zu den Haupttätigkeitsfeldern der DFL.

¹²⁴ <http://www.12doppelpunkt12.de/protestaktionen>

¹²⁵ vgl. Konzeptpapier „Sicheres Stadionerlebnis 2012“, 27

¹²⁶ Breucker, SpuRT 2005, 133

¹²⁷ vgl. Moser, 2009, 23

Die Polizei hat eine eigene Kategorisierung der Fans. Sie unterteilt diese in eine A, B und C-Kategorie. Diese ist ambivalent zur soziologischen Bewertung von Heitmeyer, so dass auf eine nähere Beschreibung verzichtet wird.

Die Polizei fährt verschiedene Kurse, um Gewalt von Fans präventiv entgegenzuwirken. Dazu gehört die Trennung der Fans sowie die Überwachung und Begleitung der Fangruppen bei An- und Abreise. Zudem werden für individuelle Fälle „Szenekundige Beamte“¹²⁸ (Kurzform: „SKB“) eingesetzt. In der folgenden Tabelle lässt sich ablesen, welche verschiedenen Arbeitsschritte die Hamburger Polizei vollziehen muss, um die Sicherheit im Stadionumfeld vor und nach dem gewährleisten zu können. Im Vorfeld gehören sechs verschiedene Maßnahmen zur polizeilichen Arbeit, um die Gefahrengrundlage analysieren zu können. Dazu gehört als erstes eine Gefahrenprognose. Aufgrund dieser Prognose werden alle weiteren Maßnahmen geprüft. Während des Spieletages kümmert sich die Polizei aktiv um das Gewahrsam der verschiedenen Fanggruppen. Dieses Gewahrsam erstreckt sich über verschiedene Arten von Gewahrsam. So hat die Polizei die Aufgabe, die Fans vor und nach dem Spiel bei An- und Abreise zu begleiten. Vor Ort ist es der Polizei natürlich gestattet, bei Verstößen der Fans gegen das Gesetz Individuen vorübergehend in Gewahrsam nehmen.

Im Vorfeld		Am Spieltag	
1. Gefahrenprognose	Informativ	1. Verbannungsgewahrsam	individual- bezogen
2. Datenerhebungsmaßname		2. Rückführungsgewahrsam	
3. Datenverarbeitung		3. Unterbringungsgewahrsam	
4. Aufenthaltsverbote	aufenthalts- beschrän- kend	4. Abwehrende Begleitung	gruppen- bezogen
5. Meldeauflagen		5. Abmarschverzögerung	
6. Stadionverbote			

Tabelle 2: Maßnahmen der Polizei¹²⁹

Zudem steht der Hamburg Polizei die Datei „Gewalttäter Sport“ zur Verfügung. Es dient als präventive Maßnahme, um etwaiges Gefahrenpotential einschätzen und Maßnahmen ergreifen zu können.¹³⁰ Es gibt Kritik von den Fans, dass für eine Aufnahme in die Datei „Gewalttäter Sport“ lediglich der Verdacht von Gefahr bestehen muss. Auf der anderen Seite ist es für die Polizei schwierig präventiv zu handeln, wenn sie keinen Zu-

¹²⁸ Szenekundige Beamte schleusen sich in die Szene ein, um der zuständigen Polizeiführung jederzeit potentielle Gewalttäter zu melden, um präventiv gegen sie vorgehen.

¹²⁹ vgl. Friedmann 2009, 41

¹³⁰ vgl. Gabler, 2011, 122

griff auf Daten und Auskünfte hat. Diese Datensammlung wird jedoch vor seiner Überarbeitung von mehreren Gerichten als gesetzeswidrig angesehen.¹³¹

5.4.1 Stadionverbote

Die Polizei, sowie der Verein können nach eigenem Ermessen Stadionverbote aussprechen. Die Fans sehen diese Verbote als Repressalie an, „was eng mit der Kritik an der polizeilichen Willkür und dem Speichern von Zuschauerdaten verbunden ist“.¹³² Stadionverbote können örtlich, überörtlich und bundesweit ausgesprochen werden. Diese Richtlinie wird im Frühjahr 2008 auf einem Fankongress in Leipzig überarbeitet. Um ein Stadionverbot auszusprechen, ist es nicht von Notwendigkeit, ein Ermittlungsverfahren zu eröffnen.¹³³ Jedoch dürfen Stadionverbote nur dann verhängt werden, „wenn es einen ausreichenden Grund zur Verweigerung des Zutritts gibt.“¹³⁴ In vielen Fällen reisen die mit Stadionverbot belegten Fans trotzdem zum Spiel ihrer Mannschaft. Das Spiel wird zumeist außerhalb des Stadions verfolgt. Im März 2012 gibt es laut Bundeszentralregister 2.722 Personen die mit einem Stadionverbot belegt worden sind.¹³⁵

5.4.2 Datei „Gewalttäter Sport“

Die Hamburger Polizei führt ab dem Jahr 2005 die interne Datei „Gewalttäter Sport“. Anfang des Jahres wird die Löschung dieser Datensammlung in Auftrag gegeben. Im Januar 2016 wird bekannt, dass die Hamburger Polizei „2.170 Menschen aus dem Bereich Fußball [registriert] hat, darunter 1.070 Fans des Hamburger SV (...)“.¹³⁶ Diese Datei wird radikal verschlankt. Über 900 Datensätze seien inzwischen gelöscht. Die Datensammlung „Gewalttäter und Sport“ ist gesetzeswidrig. In dieser Datei sind Datensätze von Personen erfasst, die nur rein zufällig sich an einem Tatort befinden und im Zuge der Ermittlungen ihre Personalien abgegeben haben.

¹³¹ vgl. Gabler, 2011, 134

¹³² Böttger 2014, 45

¹³³ vgl. Gabler 2011, 146f.

¹³⁴ Böttger 2014, 45

¹³⁵ o.V. http://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=%E2%80%8BDiese-15-Vereine-hatten-die-meisten-Stadionverbotler&folder=sites&site=news_detail&news_id=10079 Stand:

¹³⁶ o.V. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/polizei-muss-datei-ueber-gewaltbereite-fussballfans-an-a-1077812.html> Stand: 20.05.016

6 Schlussbetrachtung

In der Schlussbetrachtung wird noch einmal ein Resümee über die vorangegangenen Kapitel gezogen. Hierbei werden allen Fakten zusammengezogen und analysiert.

Im Nachhinein ist festzustellen, dass sich die Thesis über verschiedene Themen der Fankulturen erstreckt. So wird neben der Entwicklung der einzelnen Subkulturen auch ausführlich auf die Soziologie der verschiedenen Gruppen eingegangen. Aufgrund dieser Basis werden dann Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Handlungsempfehlungen sind immer dann angebracht, wenn eine offensichtliche Problem besteht. Diese Empfehlungen richten zu den Themen Fanstrukturierung und Fankultur sowie Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt. Im Ausblick gibt der Verfasser eine Vorschau, welche Entwicklung sich möglicherweise für die Hamburger Fankultur ergibt.

6.1 Handlungsempfehlung

Die hier ausgesprochenen Handlungsempfehlungen sind wirklich nur als Empfehlungen zu verstehen. Sie sollen helfen, die Gewalt in den Fanblöcken wieder zu minimieren und fordern eine verstärkte Kommunikation zwischen den Subkulturen der Fußball-Fans und dem Hamburger SV. Es wird angemerkt, dass die Handlungsempfehlungen bereits vorhandene Maßnahmen und Strukturen nicht mit einbeziehen. Zudem muss sich die Fanszene des HSV neu finden.

„Um die Gewalt einzudämmen, müssen sich die Ultras einem Selbstregulierungsprozess unterwerfen!“

Um gewalttätige Auseinandersetzungen zu vermeiden, muss eine Selbstregulierung in der Kurve stattfinden. So sollte homophobes, politisch extremes und sexistisches Verhalten den Ultras in der eigenen Kurve ein übel sein und sie sollten Versuchen, diese Störsignale aus der eigenen Kurve zu verbannen. Aus dieser Handlungsempfehlung lässt sich die folgende ableiten.

„Der Hamburger SV muss als Verein wieder näher mit seinen Fans zusammenarbeiten!“

Der „Supporters Club“ ist eine der ersten großen Fan-Organisationen in Deutschland innerhalb eines Vereins. Trotz dieser Vorreiterrolle gelingt es dem SC und dem HSV

nicht, so eine enge Fan-Bindung wie der FC St. Pauli zu seinen Anhängern aufzubauen. Es empfiehlt sich daher, die Fanarbeit ähnlich wie beim FCSP zu organisieren. Neben den internen Zuständigkeiten für die Belange der Fans, sollte auch ein externes Projekt sich dieser Sache annehmen. So kann mehr Input in fanrelevante Themen gebracht werden. Der HSV und seine Fans, besonders die Ultras, würden einen großen Schritt aufeinander zugehen. Dabei müssen beide Seiten aufeinander zugehen und ernstgemeinte Dialoge aufnehmen. Nur so können beispielsweise die Ultras Ziele und Grenzen aufgezeigt werden. Auf der anderen Seite kann sich die Fanszene in einem offenen Dialog von ihrer Stigmatisierung als Problemfans frei machen. Eine Idee ist, eine verbindliche Fan-Charta zu entwickeln, die für alle Fans in gleichem Maße gilt.

„Die Fanszene benötigt ein Fanzine!“

Um einen Draht zu allen HSV-Fans zu generieren, muss die Fanszene des HSV ein neues Fanzine produzieren und auflegen. Aktuell gibt es keines, dass über fanrelevante Themen berichtet. Wie in Kapitel 3.2.5 bereits beschrieben, ist ein Fanzine ein sehr wichtiges Medium für die Fans. Zudem ist diese Art von Magazin auch immer ein Sprachrohr der Fans. Dieser Part bricht in einer über die Jahre gewachsenen Fanszene wie der des HSV völlig weg. Auch wenn diese Handlungsempfehlung im modernen digitalen Zeitalter altbacken und nicht zeitgemäß wirkt, lässt sich durch Fanzines doch eine große Reichweite generieren. Zum anderen erreicht man die gewünschten Zielgruppen direkt im Stadion.

6.2 Ausblick

Mit großer Sicherheit lässt sich feststellen, dass sich die Hamburger Fanszene in einem stetigen Wandel befindet. Dieser Prozess der Entwicklung wird immer weiter voranschreiten, da sich unter anderem gesellschaftliche Veränderungen in der Fan-Entwicklung niederschlagen.

Die neue gegründete Ultra-Gruppierung „Nordtribüne“, unter der Leitung von „Poptown“, wird versuchen sich in den kommenden Jahren als vorherrschende Ultra-Gruppe auf den Rängen zu etablieren. Sie wollen das Erbe der „Chosen Few“ antreten. Durch die neue Lautsprechanlage und der neuen Position des Capos hinter dem Tor der Nordtribüne werden mehr Leute erreicht und zu akustischem Support animiert.

Die Fangruppe der „Hooltras“ wird auch in Hamburg weiter wachsen. Aktuell macht diese Szene immer wieder auf sich aufmerksam. Zuletzt stürmen sie im August vergangenen Jahres den Platz nach der Niederlage im DFB-Pokal (vgl. Kapitel 4.1.3). Im Volks-

parkstadion besteht nicht die akute Gefahr eines Platzsturms. Die Schauplätze verlagern sich, hauptsächlich bei Auswärtsfahrten, außerhalb des Stadions.

Neben den Hooltras, wird es interessant zu beobachten sein, wie sich die Hooliganszene entwickelt. Die Hochphase der Hooligans ist nachweislich Ende der 1980er Jahre sowie in 1990er Jahren. Diese Subkultur wird immer kleiner werden, da viele Hooligans inzwischen nicht mehr nur *erlebnisorientierte* Fußballfans sind. Viel mehr wandelt sich diese Subkultur von der Hooligan-Seite kommend in die Hooltra-Kultur. Von daher ist davon auszugehen, dass die Hooligan-Subkultur nicht mehr als solche gewertet werden kann. Viel mehr wird in diesem Zusammenhang von einigen wenigen Krawallmachern gesprochen.

Sollte der HSV weiterhin erstklassig bleiben, wird die Fanszene des HSV mittelfristig weiter anwachsen. Der Quantität der Zuschauerzahlen ist einer von vielen Faktoren, die sich auf die finanzielle Situation des Vereins auswirken. Aufgrund der prekären finanziellen Lage der Hamburger ist das Verhältnis zu den Fans von großer Bedeutung.

Man darf gespannt sein, wie sich die Fanszene des Hamburger SV in den nächsten Jahren weiter entwickelt und wie dieses wissenschaftlich dargestellt sind. Denn Fakt ist, dass sich diese Fankultur stetig verändert.

Literaturverzeichnis

BLASCHKE Ronny (Hg.): Im Schatten des Spiels – Rassismus und Randalen im Fußball. Göttingen 2007.

BRENNER David (Hg.): Neues aus der Fankurve. Wie Ultras und andere Fanggruppierungen die Fankultur verändern. Marburg 2009.

BRUX Sven (Hg.): St. Pauli Fans gegen Rechts! Chronik einer Bewegung. In: Beiersdorfer, Dietmar et al.: Fußball und Rassismus. Göttingen 1993.

FRIEDMANN Fabian (Hg.): Polizei und Fans – ein gestörtes Verhältnis? : eine empirische Untersuchung von gewalttätigem Zuschauerverhalten im deutschen Profifußball Hamburg 2009.

GABLER Jonas(Hg.): Die Ultras: Fußball und Fußballkulturen in Deutschland. Kö 2011.

HEITMEYER Wilhelm (Hg.): Jugendliche Fußballfans: soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt. Weinheim 1988.

KOTTHAUS, Jochem (Hg.):Block X – unter Ultras. Ergebnisse einer Studie über die Lebenswelt Ultra in Westdeutschland. Weinheim 2013.

LABAND MALTE et al. (Hg.): Kinder der Westkurve: Die Geschichte der HSV-Fan / [Idee und Konzeption Laband, Malte; Markhardt, Philipp] Hamburg 2012.

LANGE Martin (Hg.): Sicherheit im „Sommermärchen“: staatliche und private Sicherheitsverantwortung bei Sportgroßveranstaltungen am Beispiel der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Hamburg 2013.

MOSER Christian (Hg.): Kostenbeteiligungsmodelle für Polizeieinsätze bei sportlichen Großveranstaltungen: Untersuchung und Entwicklung am Beispiel der Fußball-Bundesliga. Hamburg 2009.

PILZ Gunter A. et. al (Hg.) Ultraszene in Deutschland. Wandlung des Zuschauerverhaltens im Profifußball. Schondorf 2006.

PILZ Gunter A.: Bundeszentrale für Sportwissenschaft (Hg.): Wandlung des Zuschauerverhaltens: Vom Kuttelfan und Hooligan zum postmodernen Ultra und Hooltra. Berlin 2009.

RANAU Joachim: Zu den Ursachen eines nicht mehr normalen Konfliktes...In: Verein Jugend und Sport e.V.: Lokalrivalität. Ihr sollt sie ja nicht lieben, aber...Dokumentation der Begleitmaßnahmen um das Derby HSV – FC St. Pauli am 24. November 1995. Hamburg 1996.

SCHÄFER Mike S. / ROOSE, Jochen (Hg.): Die gesellschaftliche Bedeutung von Fußballbegeisterung: Vergemeinschaftung und Sozialkapital-Bildung auf dem Prüfstand. In: Klein, Gabriele, und Meuser, Michael (Hg.): Ernste Spiele. Bielefeld 2008.

SCHWIER Jürgen (Hg.): „Aus dem Abseits ins Netz“. Online-Aktivitäten von Fußballfans. *Brennpunkte der Sportwissenschaft* 2004.

SCHLÜTER Bernd (Hg.): Die Fans vom Hamburger SV und dem FC St. Pauli im Vergleich. Eine sozialisationstheoretische Analyse. Hamburg 2013.

SCHULZE-MARMELING Dietrich (Hg.): Fußball und Rassismus. Göttingen 1993.

TUSCHKE Daniela (Hg.) FC St. Pauli-Der etwas andere Verein. In: Ethno Scripts: Analysen und Informationen aus dem Institut für Ethnologie der Universität Hamburg. Hamburg 2004.

WAHRIG Gunther (H.g.): Das Fremdwörter-Lexikon (4. überarbeitete Auflage). München 1999.

Internetquellenverzeichnis

- Fanclub Borussia Dortmund (Hg.) (2012) Kutte von hinten – URL: http://file1.npage.de/002980/68/bilder/hsv_kutte_hinten1.jpg
Stand 20.05.2016
- FC St. Pauli e.V. von 1910 (Hg.) (2016) Supportgruppen: Ultra Sankt Pauli (USP) – URL: <http://www.fcstpauli-afm.de/fan-und-vereinskultur/sonstige-faninitiativen-aktionsgruppen/supportgruppen-ultr-sankt-pauli-usp--62.htm>
Stand: 01.06.2016
- FC St. Pauli e.V. von 1910 (Hg.) (2016) Fanladen St. Pauli – URL: <http://www.fcstpauli-afm.de/fan-und-vereinskultur/sonstige-faninitiativen-aktionsgruppen/supportgruppen-ultr-sankt-pauli-usp--62.htm>
Stand 01.06.2016
- Hamburger Morgenpost (Hg.) (2010) Ich erfand den Totenkopf-Kult – URL: <http://www.mopo.de/st--pauli-ich-erfand-den-totenkopf-kult-21008744>
Stand: 01.06.2016
- Fan-Initiative St. Pauli Hamburg (Fish) (Hg.) 2015 Der Übersteiger Ausgabe 106, Titelblatt – URL: http://www.uebersteiger.de/ausgaben/106/titel_106.jpg
Stand 01.06.2016
- Freie und Hansestadt Hamburg (Hg.) (2012) Dekadenstrategie- Örtlicher Ausschuss Sport und Sicherheit gegründet – URL: <http://www.hamburg.de/innenbehoerde/aktuelle-sportmeldungen/3288604/einrichtung-ausschuss-sicherheit-sport/>
Stand 20.05.2016
- Freie und Hansestadt Hamburg (Hg.) (2012) Verordnung über den Bau und Betrieb von Versammlungsstätten (Versammlungsstättenverordnung VstättVo vom 05. August 2003 – URL: <http://www.landesrecht-hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlir-VStättVHArahmen&st=lr>
Stand 15.05.2016
- Hamburger Sport-Verein (Hg.) (2012) HSV-Vorstand gegen Pyrotechnik- strengere Einlasskontrollen für Block 25 a- URL: <http://www.hsv.de/verein/meldungen/verein/2012/februar/hsv-vorstand-gegen-pyrotechnik-strenge-einlasskontrollen-fuer-block-25a/>
Stand: 06.05.2016.
- Hamburger Sport-Verein (Hg.) (2011) Aberkennung des OFC-Status von Poptown- URL: <http://www.hsv.de/verein/meldungen/verein/oktober-2011/aberkennung-des-fanclub-status-von-poptown-hamburg/>
Stand: 06.05.2016

- Hamburger Sport-Verein (Hg.) (2012) Geschichte und Entstehung des HSV – URL: <http://www.hsv.de/verein/geschichte/entstehung/>
Stand 06.05.2016.
- Hamburger Sport-Verein (Hg.) (2012) Highlights der Geschichte – Ära Uwe - URL: <http://www.hsv.de/verein/geschichte/highlights-der-geschichte/aera-uwe/>
Stand: 06.05.2016.
- Hamburger Sport-Verein (Hg.) (2012) Stadionverbotsbeauftragter – URL: <http://www.hsv.de/fileadmin/redaktion/Verein/Stadion/Stadionverbotsbeauftragter.pdf>
Stand: 15.05.2016
- Hamburger Sport-Verein e.V. (Hg.) (2015) Über uns – URL: <http://www.hsv-ev.de/sport-im-hsv/ueber-uns/>
Stand:10.05.2016
- Hamburger Sport-Verein e.V. (Hg.) (2015) Organigramm – URL: <http://www.hsv-ev.de/sport-im-hsv/organigramm/>
Stand:10.05.2016
- Hamburger Sport-Verein e.V. (Hg.) (2015) Struktur – URL: <http://www.hsv-ev.de/verein/struktur/>
Stand: 11.05.2016
- Hamburger Sport-Verein e.V. (Hg.) (2009) Wer wir sind – URL: <http://www.hsv-fanprojekt.de/hsv-fanprojekt/wer-wir-sind/>
Stand: 11.05.2016
- Kicker (Hg.) (2016) Zuschauer der Saison – URL: <http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/spieltag/1-bundesliga/2015-16/zuschauer-der-saison.html>
Stand: 15.05.2016
- schwatzgelb.de e.V. (Hg.) (2001) Das Ultramanifest – URL: <http://www.schwatzgelb.de/2001-01-29-im-fokus-ultramanifest.html>
Stand 30.05.2016
- Spiegel online (Hg.) Polizei muss Datei über gewaltbereite Fußballfans löschen - URL : <http://www.spiegel.de/sport/fussball/polizei-muss-datei-ueber-gewaltbereite-fussballfans-an-a-1077812.html>
Stand: 20.5.2016
- Spiegel online (Hg.) Dutzende Verletzte: Blocksturm der Polizei empört HSV-Fans. - URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/polizisten-stuermen-fanblock-beim-hsv-a-967454.html>
Stand: 01.06.2016

- Spiegel online (Hg.) Chosen Few brennen Pyrotechnik vor dem Spiel gegen Fortuna Düsseldorf ab - URL: <http://cdn2.spiegel.de/images/image-429291-panoV9-abpt-429291.jpg>
Stand: 10.05.2016
- Stern (Hg.) Randle beim Schweinske-Cup in Hamburg – Nur Hass in den Augen – URL: <http://www.stern.de/sport/fussball/randale-beim-schweinske-cup-in-hamburg-nur-hass-in-den-auge-3525218.html>
Stand 01.06.2016
- Universität Bielefeld (Hg.) (2016) BiFans-Fußballfan-Studie – URL: <http://www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/BiFans.html>
Stand 07.05.2016
- Welt, Die (Hg.) Als HSV-Fans einen 16-jährigen Bremer umbrachten – URL: <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/hamburger-sv/article109879366/Als-HSV-Fans-einen-16-jaehrigen-Bremer-umbrachten.html>
Stand:07.05.2016
- Welt, Die (Hg.) FC St. Pauli – Nur Spitze bei Gewalt – URL: <http://www.welt.de/regionales/hamburg/article106366852/FC-St-Pauli-nur-Spitze-bei-Gewalt.html>
Stand: 10.05.2016
- Welt, Die (Hg.) Sie waren die Seele des HSV, doch dann war Schluss – URL: <http://www.welt.de/regionales/hamburg/article143270945/Sie-waren-die-Seele-des-HSV-doch-dann-war-Schluss.html>
Stand: 10.05.2016

Anlagen

Anlage 1: Ultra-Manifest

Seite 33

Anlage 1: Das Ultra-Manifest¹³⁷

1. Spielertransfers sollten in den Saisonpausen abgewickelt werden, nicht während der Saison
2. Die Freiheit für die Spieler, ihre Freude nach einem Goal auszudrücken. Es ist möglich, diese Zeit nachspielen zu lassen.
3. Förderung heimischer Nachwuchsspieler durch eine Regel der Verbände
4. Eine Sperre von einem Jahr von Spielern, die ihren Vertrag nicht erfüllt haben, weil ein anderer Verein mehr Geld geboten hat.
5. Die Beschränkung, dass Funktionäre eines Vereines nicht in einem zweiten Verein tätig sein dürfen, um "Farm Teams" zu verhindern
6. Die Wiederherstellung des alten Landesmeisterpokals mit einem automatisch qualifizierten Meister aus jedem Verband, anstelle einer Liga, in der der Ligavierte eines Landes "Champions-League-Sieger" werden kann.
7. Das Verbot, dass Clubs oder Verbände Billetts für Auswärtsspiele exklusiv an Reiseveranstalter weitergeben dürfen.

Ultras sollten:

1. Jeden unnötigen Kontakt oder Hilfe durch die Vereine oder die Polizei verweigern.
2. Untereinander besser zusammenarbeiten.
3. In Eigenorganisation zu Auswärtsspielen reisen.
4. Mit den Ultras anderer Vereine zusammenarbeiten, und die "Ware TV-Fussball" unattraktiver zu machen.
5. Sich nicht von den Autoritäten unterdrücken lassen und an Spielen unbedingt Präsenz zeigen.

¹³⁷ <http://www.schwatzgelb.de/2001-01-29-im-fokus-ultramanifest.html>

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Hamburg, den 07.06.2016

Vorname Nachname